Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Ausgabe B

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 8½ Pfg. Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12 Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 386; Wattenscheid, Freiheitstr. 15 Fernr. 1876, Postscheckk. Dortmund 30 430; Bochum Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46 Postscheckk Dortmund 5146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum

Nr. 132 | Mittwoch, den 9. Juni (Kath. und Evgl. Primus) | 1937

Englands Verständigungsbemühungen erfolgreich

Praktische Einigung über die Voraussetzungen erzielt

Rückkehr Deutschlands und Italiens zur Flottenkontrolle möglich gemacht? — Die sowjetrussischen Sabotageversuche von England energisch abgewehrt!

DNB. London, 8. Juni. (Drahtber.) Wie an zuständiger englischer Stelle mitgeteilt wird, ist zwischen Großbritannien, Deutschland, Italien und Frankreich eine praktische Einigung über die Voraussetzungen erzielt worden, unter denen Deutschland und Italien zur Flottenkontrolle zurückkehren können.

Der Text der auszuarbeitenden Note wird in London ausgearbeitet, mit den drei anderen Mächten abgestimmt und dann den beiden Parteien in Spanien übermittelt werden.

*

Der diplomatische Korrespondent der „Times" meint, der erste Schritt sei getan, der zweite Schritt werde wahrscheinlich in der Aufnahme von diplomatischen Besprechungen in London geschehen, bei denen man das Material zusammentragen werde

für ein Abkommen, wie es sich aus den britischen Vorschlägen und den Antworten Deutschlands, Italiens und Frankreich ergebe.

Wesentlich an der deutschen Erklärung sei, daß eine internationale Konsultation im Anschluß an einen künftigen Angriff nicht etwa zu einer internationalen Untätigkeit führen, sondern den Ausgangspunkt für ein gemeinsames Vorgehen der Flottenmächte darstellen solle. Die französischen sowie andere Anregungen könnten am besten, sagt die „Times", später vor den Nichteinmischungsausschuß gebracht werden, der dann darüber entscheiden könne.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, daß

englischerseits bereits abgeänderte Gegenvorschläge an Berlin gerichtet worden seien, und zwar in der Frage der Konsultationen zwischen den vier Ueberwachungsmächten im Falle des Angriffes auf eines der Schiffe.

Solche Uebereinkommen sollten, so werde klargemacht, ausdrücklich festlegen, welches Vorgehen im Angriffsfalle durchgeführt werden solle.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" berichtet, in der neuen Fassung der englischen Vorschläge werde angeregt, die Konsultationen

sollten nicht nur den Tatbestand und die Verantwortung festlegen, sondern auch, wenn notwendig, die Art der zu unternehmenden Strafmaßnahmen.

In London hoffe man zuversichtlich, daß Berlin, Rom und Paris diesen Gedankengängen zustimmen würden, doch sei es immerhin möglich, daß noch mehrere Pläne und Gegenpläne ausgearbeitet würden, ehe eine endgültige Abmachung zustande komme.

„Evening Standard" meldet, daß eine Vereinbarung über die Kontrolle an den spanischen Küsten nunmehr in Sicht sei. Der Fortschritt in den Verhandlungen sei hauptsächlich auf zwei Punkte zurückzuführen:

1. **die französische Regierung habe auf Anraten Londons einen energischen Standpunkt gegen die Forderung Moskaus nach einer vollständigen Revision der Kontrollmaßnahmen eingenommen,**
2. **die britische Regierung habe in einem gewissen Ausmaß ihre ursprünglichen Vorschläge für die Regelung der Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und Italien einerseits und dem Nichteinmischungsausschuß andererseits modifiziert.**

Der sowjetrussischen Forderung, so schreibt das Blatt weiter, habe die britische Regierung von Anfang an bedingungslosen Widerstand entgegengesetzt. Die englische Admiralität begünstige nicht die Anwesenheit ausländischer Beobachter an Bord britischer Kriegsschiffe. Sie sei ferner der Ansicht, daß ein Einheitskommando nicht praktisch sei. Der abgeänderte britische Vorschlag, der jetzt Berlin und Rom mitgeteilt werde, stelle

einen Schritt zu einem Kompromiß mit der deutschen und italienischen Forderung nach Strafmaßnahmen

dar, die irgendeinem spanischen Angriff auf ein ausländisches Patrouillenschiff folgen würden. Grundsätzlich werde das Recht, einen solchen Angriff abzuschlagen, nunmehr anerkannt. Das Problem beschränke sich jetzt auf die Frage, in welchem Ausmaß sofortige Strafmaßnahmen von den Flottenkommandeuren an Ort und Stelle ergriffen werden können.

Französische Antwort in London überreicht

DNB **Paris**, 8. Juni. (Drahtb.) Die französische Antwort auf die Fragen der englischen Regierung hinsichtlich der Sicherheitsgarantien für die an der internationalen Kontrolle beteiligten Seestreitkräfte ist am Dienstag durch den französischen Botschafter in London im Außenamt überreicht worden.

Ein unprovozierter Angriff

Der verbrecherische Ueberfall von Ibiza

Einzelheiten über die Vorgänge bei der Beschießung der „Deutschland" — Die bolschewistischen Flugzeuge einwandfrei als Angreifer festgestellt

DNB **Berlin**, 8. Juni. (Drahtb.) Nachdem nunmehr die eingehenden Berichte des Befehlshabers der deutschen Seestreitkräfte in Spanien vorliegen, wird im folgenden der Tatbestand des Vorfalls von Ibiza nochmals in allen Einzelheiten der Oeffentlichkeit mitgeteilt:

In der zweiten Maihälfte befanden sich die beiden deutschen Panzerschiffe „Deutschland" und „Admiral Scheer" und die vier Torpedoboote „Seeadler", „Albatros", „Leopard" und „Luchs" zur Ausübung der Seekontrolle auf dem Deutschland vom Internationalen Nichteinmischungsausschuß zugeteilten Küstengebiet an der ostspanischen Küste. Um den Besatzungen bei ihrem anstrengenden Dienst abwechselnd kurze Zeit zu gewähren und Vorräte zu ergänzen, liefen die Schiffe einzeln verschiedene naheliegende spanische, französische und englische Häfen an. Aus diesem Anlaß lag „Albatros" vom 22. Mai ab auf der Reede von Palma. Hier erfolgte am 26. Mai der bekannte Luftangriff, durch den der „Albatros", der englische Flottillenführer „Hardy" und einige italienische Schiffe durch Bombeneinschläge in ihrer unmittelbaren Nähe in Mitleidenschaft gezogen wurden und auf dem italienischen Hilfskreuzer „Barletta" eine Bombe detonierte, die sechs italienische Offiziere tötete.

Um eine weitere Gefährdung der deutschen Schiffe auszuschalten,

wurde von diesem Vorfall ab vom Anlaufen des Hafens von Palma durch deutsche Seestreitkräfte Abstand genommen.

Das Panzerschiff „Deutschland" ankerte daher ab 29. Mai auf der Reede von Ibiza. Die in der ausländischen Presse aufgetauchte Behauptung, daß die „Deutschland" dort nicht hätte ankern dürfen, ist unzutreffend. Abgesehen davon, daß auch die Ueberwachungsstreitkräfte der anderen beteiligten Seemächte, wie z. B. England und Frankreich, sich laufend in verschiedenen rot- und weißspanischen Häfen aufhalten, ist festzustellen, daß der kleine Hafen von Ibiza

nicht als Flottenstützpunkt der Nationalspanier angesehen werden kann und als solcher auch nicht benutzt wird.

„Deutschland" lag als einziges Kriegsschiff auf der Reede vor Anker. In seiner Nähe hatte das im Dienste der deutschen Kriegsmarine stehende Tankschiff „Neptun" geankert. Im Hafen von Ibiza lag das deutsche Torpedoboot „Leopard" an der Mole, weißspanische Streitkräfte oder Dampfer lagen weder im Hafen oder auf Reede, noch überhaupt in Sichtweite.

Am 29. Mai, gegen 19 Uhr,

erfolgte ein überfallartiger Angriff von zwei Bombenflugzeugen auf „Deutschland". Die Maschinen flogen über Land aus Richtung der tiefstehenden Sonne an und warfen mehrere Bomben auf das in Ruhe liegende Panzerschiff, von denen zwei trafen.

Für die Flieger war bei der geringen Flughöhe eine Verwechselung der „Deutschland" mit einem weißspanischen Schiff ausgeschlossen. „Deutschland", die abwehrbereit zu Anker lag, konnte Abzeichen und Typ der Flugzeuge gegen die Sonne nicht erkennen und hatte nach der ganzen Lage keinen Grund, unerkannte Flugzeuge unter Feuer zu nehmen. So kam es, daß diese als Angreifer erst festgestellt wurden, nachdem sie die Bomben geworfen hatten.

Tatsächlich ist sowohl vom Panzerschiff „Deutschland" wie auch vom Torpedoboot „Leopard" kein Schuß gefallen.

Während des Flugzeugüberfalls wurden Teile der rotspanischen Flotte, und zwar die Kreuzer „Libertad" und „Mendez Nunez" auf etwa 28 km, vier Zerstörer in 14 bis 15 km Entfernung gesichtet. Wenige Minuten nach dem Bombenangriff erfolgte eine Landbeschießung durch die roten Zerstörer.

Alle Angaben der Valencia-Bolschewisten über den Waffengebrauch der deutschen Kriegsschiffe sind unwahr.

Entweder haben diese Machthaber im Bewußtsein ihrer Schuld absichtlich die Unwahrheit gesagt, oder die Flugzeugführer haben ihre ruchlose Tat durch eine solche Lüge zu verdecken versucht.

Es handelt sich somit

um einen unprovozierten Ueberfall der rotspanischen Flugzeuge, die einwandfrei als die Angreifer festgestellt sind.

Da ein Teil der Besatzung der „Deutschland" in Ruhe war und deshalb zahlreiche Mannschaften sich in ihren ungeschützten Wohnräumen im Vorschiff aufhielten entstanden, durch den einen der Bombentreffer die erheblichen Verluste an Toten und Verwundeten.

Als Vergeltungsmaßnahme für diesen verbrecherischen Anschlag wurden am 31. Mai morgens die Befestigungen und militärischen Anlagen des Seehafens von Almeria durch die deutschen Seestreitkräfte beschossen, wobei das Feuer durch zwei Batterien erwidert worden ist.

Es muß betont werden, daß die roten Machthaber durch den Nichteinmischungsausschuß zu verschiedenen Malen ernstlich dahin verwarnt worden sind, kriegerische oder als solche zu deutende Handlungen gegen die Kontrollstreitkräfte zu unterlassen.

Im Querschnitt des Tages

35 Milliarden Arbeitseinkommen.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht in „Wirtschaft und Statistik" eine Untersuchung über „das Arbeitseinkommen im Jahre 1936". Danach ergibt sich auf Grund einer vorläufigen Berechnung für das Lohn- und Gehaltseinkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten (ohne Pensionen) im Jahre 1936 eine Summe von rund 35 Milliarden RM. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr betrug 2,85 Milliarden RM oder 8,9 Prozent. Interessant ist auch die Aufgliederung dieser Summe. Die Löhne der Arbeiter betrugen im Jahre 1933 12,051 Milliarden RM. Sie stiegen 1934 auf 14,642 Milliarden, 1935 auf 16,688 Milliarden und erreichten 1936 18,576 Milliarden RM. Das heißt von 1933 auf 1936 stieg die Gesamtsumme der an Arbeiter gezahlten Löhne um 54,1 Prozent. Die Gehälter der versicherungspflichtigen Angestellten betrugen 1933 5,722 Milliarden RM, 1934 6,263 Milliarden, 1935 7,057 Milliarden und erhöhten sich 1936 auf 7,990 Milliarden RM. Das heißt, die Zunahme machte in dem Zeitraum von vier Jahren 39,6 Prozent aus. Bei den nichtversicherungspflichtigen Angestellten, den Beamten, Offizieren und sonstigen Gehaltsempfängern ergibt sich von 1933 auf 1936 nur eine Erhöhung von 8,187 Milliarden auf 8,444 Milliarden RM, d. h. um 3,1 Prozent. Rechnet man das Arbeitseinkommen mit Hilfe der Indexziffern für die Lebenshaltungskosten auf gleichbleibende Kaufkraft um, so zeigt sich, daß das Realeinkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten im Jahre 1936 bereits über das des Jahres 1929, das nominell um etwa 8 Milliarden höher lag, etwas hinausging und dem des Jahres 1928, in dem das Nominaleinkommen um 7,6 Milliarden höher war als 1936, gleichkommt. Das Festhalten an dem bestehenden Preisniveau, das ein fundamentaler Grundsatz der deutschen Wirtschaftspolitik ist, hat dazu beigetragen, daß das reale Arbeitseinkommen den gesamten Krisenverlust 1936 schon aufzuholen vermochte, während das nominale Arbeitseinkommen noch um 17,9 Prozent hinter dem früheren Höchststande zurückblieb

Die Kommunen zahlen Schulden zurück

Der im Interesse des Reiches eingeleitete Abbau der Gemeindeschulden tritt immer mehr in Erscheinung. In der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1936/37 sind, wie die Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik" im ersten Maiheft berichtet, die Schulden bei den Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern und den Gemeindeverbänden wieder um rund 160 Mill. RM oder fast 3 v. H. zurückgegangen (Stand am 30. September 1936 9,5 Milliarden RM). Die Abnahme war um rund 100 Mill. RM größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auch die Bereinigung der Zahlungsrückstände ist fortgeführt worden, so daß von diesen unerfreulichen Krisenrückständen Mitte des Rechnungsjahres 1936/37 nur noch 55 Mill. RM übrig waren, die sich auf über 300 Körperschaften verteilen. Der verstärkte Rückgang der Schulden ergab sich einmal dadurch, daß die Tilgungen mit rund 250 Mill. RM um 55 Mill. RM höher waren als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, und sodann durch eine weitere Einschränkung der Neuaufnahmen. Die geringe Kreditneuaufnahme der gemeindlichen Körperschaften wirkte sich vor allem in einer Schonung des freien Kreditmarktes aus, dem im ersten Halbjahr 1936/37 von Gemeindeseite nur noch 39 Mill. RM entnommen wurden, eine Summe, die weit unter dem durch Tilgungen dem Markte wieder zugeführten Rückzahlungsbetrag bleibt. Die Kredite aus öffentlichen Mitteln, wie z. B. die Arbeitsbeschaffungskredite, Sonderkredite von Reich und Ländern usw., sind gleichfalls spärlicher geflossen. Die neuen Kredite erhielten die Gemeinden bei leicht rückgängigen Zinssätzen, und zwar am freien Markt zu durchschnittlich 4½ v. H. und von öffentlichen Geldgebern zu nicht ganz 3½ v. H. Der Schuldenrückgang, zusammen mit diesen Zinsverbesserungen, wirkte im Sinne einer Entlastung der gemeindlichen Schuldenhaushalte. Für den gesamten Zinsendienst waren in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1936/37 rund 200 Mill. RM im vorausgegangenen Halbjahr.

Viscount Corvedale and Earl Baldwin of Cewley

DNB **London**, 8. Juni. (Drahtb.) Wie in der englischen Staatszeitung mitgeteilt wird, hat der ins Oberhaus ernannte frühere Ministerpräsident Baldwin beschlossen, den Titel eines Viscount Corvedale and Earl Baldwin of Cewley zu übernehmen.

Englische Stimmen zum Italienbesuch Blombergs

DNB **London**, 8. Juni. (Drahtb.) Im Zusammenhang mit der großen Flottenschau in Neapel sowie der Ueberreichung des Adler-Ordens an Mussolini durch den Kriegsminister beschäftigten sich mehrere Blätter noch einmal mit dem Besuch Blombergs in Italien. Ganz allgemein wird dabei hervorgehoben, daß dieser neue deutsche Orden, der ausschließlich für Ausländer bestimmt ist, zum ersten Male verliehen worden sei. Außerdem geben die Blätter die Erklärung Blombergs über seine Eindrücke von den italienischen Rüstungen wieder.

In der „Morningpost" heißt es, daß der Besuch als Sinnbild für das völlige politische Zusammengehen zwischen Rom und Berlin betrachtet werden könne.

Der römische Vertreter des „Daily Telegraph" hebt hervor, daß lediglich vertrauliche Besprechungen über die Stärke der italienischen Seestreitkräfte, der Luftwaffe und des Landheeres stattgefunden hätten.

Der Gouverneur von Gibraltar antwortet

dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine.

DNB. **Berlin**, 8. Juni. Der Gouverneur von Gibraltar hat dem Befehlshaber der deutschen Spanienstreitkräfte folgendes Telegramm zur Weitergabe an den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine übermittelt:

„Ich bitte Sie, an Admiral Raeder, den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine der deutschen Kriegsmarine, meinen herzlichen Dank für sein überaus freundliches Telegramm zu übermitteln, das ich allen Beteiligten bekanntgegeben habe.

Es war für die britischen See- und Landstreitkräfte und für Aerzte und Pflegepersonal eine gern übernommene Pflicht, alles zu tun, was in ihren Kräften stand, um ihren Kameraden bei dem furchtbaren Geschick, das ihnen zugestoßen war, zu helfen.

General Harrington,
Gouverneur von Gibraltar."

42 neue Luftgeschwader in England aufgestellt

DNB **London**, 8. Juni. (Drahtb.) Die „Morningpost" berichtet, daß nach den letzten Veröffentlichungen der britischen Luftwaffe die neuen Bombereinheiten im Vergleich zu den Kampfflugzeugen stark zugenommen hätten. Seit Beginn des neuen Aufrüstungsprogramms seien insgesamt 42 neue Luftgeschwader aufgestellt worden, davon nur elf Kampfgeschwader. Die Heimatluftflotte verfüge jetzt über 113 Geschwader, die Zahl der Frontflugzeuge liege zwischen 1200 und 1400. Zusammen mit den Maschinen des übrigen Weltreiches betrüge die Zahl der Frontflugzeuge 1700 bis 1900.

Zur auffällig hohen Zahl der Bomber will das Blatt an zuständiger Stelle erfahren haben, daß man im Generalstab der englischen Luftwaffe eine wirkungsvolle Verteidigung nur mit einer überlegenen Anzahl von Bombern möglich halte. Die neuen Bomber seien mittlerer Größe und könnten mit voller Belastung eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 450 km auf längere Strecken halten.

Das neue ungarische Reichsverwesergesetz

Verabschiedung noch vor den Sommerferien

DNB **Budapest**, 7. Juni. (Drahtb.) In einer dem Montagblatt „Reggel" gewährten Unterredung erklärte Ministerpräsident Daranyi, daß das in Vorbereitung befindliche Gesetz zur Erweiterung der Machtbefugnisse des Reichsverwesers dem Reichsverweser nicht die Machtstellung eines ungekrönten Königs geben werde. Der Entwurf werde noch im Laufe dieser Woche den beiden gesetzgebenden Körperschaften zugehen, die es noch vor der Sommerpause verabschieden sollen. Es gebe einer Gruppe von 200 Mitgliedern des Oberhauses und des Abgeordnetenhauses das Recht, gemeinschaftlich bei der Wahl des Reichsverwesers einen Vorschlag zu machen. Dem Reichsverweser selbst solle das Recht zustehen, den beiden gesetzgebenden Körperschaften testamentarisch einen Nachfolger in Vorschlag zu bringen.

Der Ministerpräsident betonte ferner, daß die Regierung den Gesetzentwurf über die Einführung des allgemeinen geheimen Wahlrechts noch im Laufe dieses Jahres dem Abgeordnetenhaus einbringen werde.

Deutschlandreise dänischer Journalisten

DNB **Kopenhagen**, 7. Juni. (Drahtb.) 32 dänische Schriftleiter aus allen Teilen des Landes machen in der Woche vom 13. bis 21. Juni eine Studienreise durch Deutschland. Die Fahrt beginnt in Stettin und geht über die Reichsautobahn zunächst nach Berlin, wo ein Empfang der Gäste durch die nordische Verbindungsstelle vorgesehen ist. In Mitteldeutschland werden u. a. die Leuna-Werke bei Halle besichtigt werden. Die Reise geht dann weiter nach Frankfurt-Main und über Rüsselsheim und Wiesbaden nach Düsseldorf zum Besuch der Ausstellung „Schaffendes Volk". Die Endziele der Fahrt sind Hamburg und Lübeck, von wo die Rückreise nach Dänemark angetreten wird. An der Reise nehmen, begleitet vom Presseattaché der deutschen Gesandtschaft in Kopenhagen, Frielitz, die Hauptschriftleiter und Außenpolitiker konservativer, radikaler und Venstre-Blätter teil.

Das Ergebnis des Besuches von Neurath

„Vertiefung der wechselseitigen Beziehungen"

„Ein wesentlicher Beitrag zur Befriedung Europas"

DNB **Belgrad**, 8. Juni. (Drahtb.) Nach Abschluß der amtlichen Besprechungen zwischen dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath und dem jugoslawischen Außenminister Dr. Stojadinowitsch fand Dienstagnachmittag im hiesigen Außenministerium ein Presseempfang statt.

Freiherr von Neurath führte nach Begrüßung der Pressevertreter aus, daß er von der herzlichen Aufnahme, die er in Belgrad gefunden habe, auf das angenehmste berührt sei. Anläßlich des Empfanges durch den Prinzregenten Paul und einer längeren Aussprache mit ihm habe er Gelegenheit gehabt, die hohe Einsicht und den weiten Blick des Prinzregenten zu bewundern. Die eingehenden Unterhaltungen mit Dr. Stojadinowitsch hätten ihm nur das Bild bestätigt, das er sich von ihm gemacht habe, bevor er ihn noch kannte. Dr. Stojadinowitsch sei ein Mann von großem Weitblick, der die Dinge real betrachte und meistere.

Wenn er, so führte Freiherr von Neurath weiter aus, aus Jugoslawien scheide, so werde er die besten Eindrücke mitnehmen. Er hoffe, daß sein Besuch

zur weiteren Vertiefung der deutsch-jugoslawischen Beziehungen

beitragen werde.

Im Anschluß daran verlas Freiherr von Neurath die zwischen ihm und Dr. Stojadinowitsch vereinbarte amtliche Mitteilung über das Ergebnis seines Besuches. Sie lautet:

„Der deutsche Reichsminister des Aeußern Freiherr von Neurath stattete in den Tagen vom 7. bis 9. Juni der Königl.-Jugoslawischen Regierung seinen Besuch ab.

Das wiederholte Zusammensein des Reichsministers mit dem Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch bot den willkommenen Anlaß, alle Deutschland und Jugoslawien gemeinsam interessierenden Fragen eingehend zu erörtern. Die von gegenseitigem aufrichtigen Vertrauen getragenen Unterredungen unter den Staatsmännern haben gezeigt, daß die beiderseitigen Auffassungen über die politische Lage und über den Nutzen einer friedlichen Zusammenarbeit der beiden Staaten übereinstimmen. Die Gespräche haben den Wunsch und den Willen auf beiden Seiten neu bekräftigt, auf dem Wege der Vertiefung der wechselseitigen Beziehungen dem Werk des allgemeinen Friedens zu dienen.

So hat der Besuch des Reichsministers in der jugoslawischen Hauptstadt auf beiden Seiten die Ueberzeugung gefestigt, daß die Politik beider Staaten dem gleichen Ziele dient und einen wesentlichen Beitrag zur Befriedung in Europa darstellt."

Der Reichsaußenminister beim Prinzregenten Paul

DNB. **Belgrad**, 8. Juni. (Drahtber.) Reichsaußenminister Freiherr von Neurath besuchte am Montag vormittag in Begleitung des deutschen Gesandten von Neurath das hiesige deutsche Verkehrsbüro und das Parteiheim der Ortsgruppe der NSDAP. Der Reichsaußenminister wurde bei seinem Besuch vom Landesgruppenleiter der NSDAP., Generalkonsul Neuhausen, empfangen, der ihm die Räume des Verkehrsbüros und des Parteiheimes zeigte, über deren Einrichtungen sich der Reichsaußenminister sehr anerkennend äußerte.

Um 11 Uhr vormittags fand im hiesigen Außenministerium zwischen Reichsminister Freiherrn von Neurath und Dr. Stojadinowitsch die zweite Besprechung statt. Nach dieser Besprechung wurde der Reichsaußenminister vom Prinzregenten Paul in längerer Audienz empfangen.

Im Anschluß daran gab der Prinzregent in seinem Schloß zu Ehren des Reichsaußenministers ein Frühstück an dem u. a. die Begleiter des Reichsaußenministers, der deutsche Gesandte von Heeren, der deutsche Militärattaché, Generalmajor von Faber du Faur, Generalkonsul Neuhausen, Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch, Kriegsminister General Maritsch, der Berliner jugoslawische Gesandte Cincar-Markowitsch, sowie die Mitglieder des Zivil- und Militärkabinetts des Prinzregenten teilnahmen.

Neurath überreicht Dr. Stojadinowitsch das Großkreuz

des Verdienstordens vom Deutschen Adler.

DNB. **Belgrad**, 8. Juni. (Drahtb.) Der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath überreichte dem Ministerpräsidenten u. Außenminister Dr. Stojadinowitsch im Auftrage des Führers und Reichskanzlers das **Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler.**

Herrn von Neurath wurde gleichzeitig vom Prinzregenten Paul der **jugoslawische Weiße Adlerorden 1. Klasse verliehen.** Der Begleiter des Reichsaußenministers, der deutsche Gesandte von Heeren, und die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft erhielten gleichfalls höhere jugoslawische Ordensauszeichnungen.

Sofia in Erwartung des Reichsaußenministers

DNB **Sofia**, 8. Juni. (Drahtb.) Der bevorstehende Besuch des Reichsaußenministers von Neurath steht im Vordergrund der politischen Aufmerksamkeit und beschäftigt die Oeffentlichkeit und die Presse auf das lebhafteste. Die Zeitungen, die sympathisch gehaltene Lebensabrisse des Reichsaußenministers bringen, unterstreichen immer wieder, daß ihm in Sofia ein sehr herzlicher Empfang zuteil werden wird.

Die spanischen Akademien protestieren

Gegen die Zerstörungswut der Bolschewiken

Kirchen verbrannt oder in Viehställe verwandelt – Kunstschätze als Pfänder für Kriegsanleihen im Ausland verschachert

DNB **London**, 8. Juni. (Drahtb.) Die Akademien für Kunst und Wissenschaft in Spanien haben an die Kulturzentren der ganzen Welt ein Protestschreiben gegen die blinde Zerstörungswut der Bolschewisten an den ehrwürdigen Kunstschätzen Spaniens gerichtet. In dem Schreiben heißt es, daß im bolschewistischen Spanien

die Kirchen systematisch zerstört worden sind.

In Barcelona wurden alle Kirchen mit Ausnahme der Kathedrale niedergebrannt. Das gleiche Schicksal erfuhren die Gotteshäuser in Madrid, Valencia, Malaga und in jeder Stadt und jedem Dorf, in dem die bolschewistischen Horden das Regiment führen.

Die Bolschewisten haben sich, so heißt es in dem Protestbrief weiter, nicht nur damit begnügt, die Kirchen zu entweihen und zu verbrennen, sondern haben in ihrem Zerstörungswahn

auch eine große Zahl künstlerisch wertvoller Baudenkmäler buchstäblich mit der Picke niedergerissen, wie z. B. die Kollegien von Alcira und Gandia und die Kirchen von Fuengirola und Niebla, die zu den ältesten Kirchen Spaniens gehören.

Auch die Kathedrale von Vich mit ihrem wertvollen Museum ist der antireligiösen Zerstörungswut zum Opfer gefallen.

Wo die Gebäude selbst verschont wurden, wurden wenigstens Kirchengeräte in schamloser Weise entweiht. So ist

die Kathedrale von Cuenca in Krämerläden umgewandelt worden, in vielen Kirchen hat man Viehställe, Garagen usw. eingerichtet und die Altäre ungeachtet des vollen Kunstwertes öffentlich verbrannt.

Ebenso wie die Kunstschätze architektonischer und malerischer Art sind auch literarische Schätze in frevelhafter Weise vernichtet worden. Ganze Bibliotheken berühmter Museen oder Kunstsammlungen wurden rücksichtslos zerstört, wie z. B. die Sammlungen der Häuser von Alba, Medicanelli, Cambo oder Lasaro Caldeano. Das Museum der Kathedrale von Toledo, der Stolz Spaniens, ist von den Bolschewisten ebenfalls vernichtet worden. Auch von den Kunstschätzen des Museums von Prado, die zu den wertvollsten der Welt zählen, glaubt man, daß sie verschachert worden sind, ebenso wie die Gemälde von Greco, Raffael und Murillo fortgeschleppt wurden. Man nimmt an, daß diese wertvollen Kunstschätze

als Pfand für eine Kriegsanleihe ins Ausland verschoben

worden sind. Das Protestschreiben ist von einer Reihe namhafter Persönlichkeiten des spanischen Kunstlebens unterzeichnet.

Niedergeschossen – weil er die Wahrheit sagte!

Ein bolschewistischer Söldner berichtet über seine trüben Erfahrungen.

DNB **Paris**, 8. Juni. (Drahtb.) In Marseille ist Montagnachmittag in einem Kaffee, das als kommunistisches Standquartier bekannt ist, ein Italiener niedergeschossen worden, der auf Seiten der spanischen Bolschewisten Milizsoldat war und in Marseille einen Monat Urlaub verlebte. Nach dem „Matin" soll dieser Urlauber in einer kommunistischen Versammlung in Marseille, die gerade Sowjetspanien rühmte, über seine schlechten Erfahrungen berichtet haben.

Weiterführung der Maßnahmen zur Fettversorgung der minderbemittelten Bevölkerung

DNB. **Berlin**, 8. Juni. (Drahtb.) Die von der Reichsregierung zur **Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung** und zur Sicherung des Bezugs von **Konsummargarine** getroffenen Maßnahmen werden **für die Monate Juli, August und September 1937 in bisherigem Umfange fortgeführt.** Für den Bezug der Fettverbilligungs- und Margarinebezugscheine sowie für die Zusatzscheine gelten die bisherigen Bestimmungen.

Die politische Bedeutung der Ausstellung „Gebt mir 4 Jahre Zeit"

Eine Empfehlung des Innenministers an die Behördenangehörigen.

DNB. **Berlin**, 8. Juni. (Drahtb.) Der Reichs- und Preußische Minister des Innern hat in einem Runderlaß sämtlichen Behördenangehörigen den Besuch der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" wegen ihres politischen Inhalts und Wertes dringend empfohlen. Die Ausstellung ist noch bis zum 20. Juni 1937 geöffnet.

Reichspostminister Dr. ing. e. h. Ohneforge 65 Jahre alt

DNB **Berlin**, 7. Juni. (Drahtb.) Am 8. Juni vollendet Reichspostminister Dr. ing. e. h. Ohneforge das 65. Lebensjahr. Mit ihm steht einer der ältesten Gefolgsmänner des Führers an der Spitze der Deutschen Reichspost, denn schon seit 1920 trat er in die NSDAP ein und gründete in Dortmund die erste Ortsgruppe der Partei außerhalb Bayerns. Schon während seiner Verwendung bei der Oberpostdirektion Berlin in den Vorkriegsjahren, dann als Leiter der Telegraphendirektion im Großen Hauptquartier und nach dem Kriege als Referent für das Fernsprechwesen in Dortmund und als Abteilungsdirektor der Oberpostdirektion Berlin diente er der wissenschaftlichen Forschung durch die Entwicklung und Vervollkommnung des Nachrichtenwesens. In der Forschungsanstalt der Deutschen Reichspost hat er der Weiterentwicklung des Nachrichtenwesens und des Fernsehens eine Heimstätte gegeben. Dr. Ohneforge, den der Führer am 1. März 1933 zum Staatssekretär im Reichspostministeriums ernannte und am 2. Februar 1937 mit der Führung dieses Ministeriums betraute, ist der beste Wahrer des nationalsozialistischen Standpunktes, daß die Reichspost ausschließlich der Allgemeinheit und dem kulturellen Fortschritt des deutschen Volkes dienen soll.

*

Der Führer und Reichskanzler hat Reichspostminister Dr. ing. e. h. Ohneforge zum 65. Geburtstage folgendes Telegramm übersandt:

„Lieber Parteigenosse Ohneforge!

Zu Ihrem heutigen 65. Geburtstage sende ich Ihnen meine herzlichsten Grüße. Ich verbinde sie mit dem Wunsche, daß es Ihnen als einem meiner ältesten Mitkämpfer vergönnt sein möge, noch viele Jahre in Gesundheit an unserem großen Werk mitzuarbeiten.

(gez.) Adolf Hitler."

Reichsminister Dr. Goebbels vor den Landesstellenleitern

DNB. **Berlin**, 8. Juni. (Drahtb.) Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda versammelten sich am Dienstag die Landesstellenleiter des Propagandaministeriums zu ihrer allmonatlichen Tagung. Nach mehreren Einzelreferaten nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu einer einstündigen Rede, in der er zu den Problemen der Innen- und Außenpolitik eingehend Stellung nahm.

Die große Mission der DAF.

Ein Hinweis Dr. Leys.

DNB. **Berlin**, 8. Juni. (Drahtb.) Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP Dr. Ley hat soeben folgende Anordnung erlassen:

Es besteht Veranlassung, alle Dienststellen auf eine Verfügung des Führers vom 24. Oktober 1934 über Wesen, Aufgaben und Ziele der Deutschen Arbeitsfront hinzuweisen.

Im § 7 dieser Verfügung des Führers heißt es: Die Deutsche Arbeitsfront hat den Arbeitsfrieden dadurch zu sichern, daß bei den Betriebsführern das Verständnis für die berechtigten Ansprüche ihrer Gefolgschaft, bei den Gefolgschaften das Verständnis für die Lage und die Möglichkeiten ihres Betriebes geschaffen wird.

Die Deutsche Arbeitsfront hat die Aufgabe, zwischen den berechtigten Interessen aller Beteiligten jenen Ausgleich zu finden, der den nationalsozialistischen Grundsätzen entspricht und die Anzahl der Fälle einschränkt, die nach dem Gesetz vom 20. Januar 1934 zur Entscheidung den allein zuständigen staatlichen Organen zu überweisen sind.

Die für diesen Ausgleich notwendige Vertretung aller Beteiligten ist ausschließlich Sache der Deutschen Arbeitsfront.

Die Bildung anderer Organisationen oder ihre Betätigung auf diesem Gebiete ist unzulässig."

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum. Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum für Theater und Musik: Peter Schiffers, Bochum — für Mitteldeutsche Umschau und Verbreitungsgebiet: Georg Wilhelm Kruse, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klösters, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum. für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Otto Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüder, Wattenscheid — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag u. Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. V. 1937: über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7700; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Hattinger Nachrichten

Man merke

Mittwoch, den 9. Juni.

Sonnenaufgang 4,08 — Sonnenuntergang 20,50
Mondaufgang 4,35 — Monduntergang 21,34

1525: Florian Geyer ermordet.
1672: Zar Peter der Große in Kolomeskoje [illegible] bei Moskau geb. (gest. 1725).
1781: Der englische Jngen. George Stephensen in Wylam bei Newcastle gek. (gest. 1848).
1815: Wiener Schlußakte — Beendigung des Wiener Kongresses.
1870: Der englische Dichter Charles Dickens (Boz) auf Gadshill bei Rochester gest. (geb. 1812).
1918: (bis 4. August) Beginn der vierten großen Offensive zwischen Montdidier und Noyon.

Die Kämpfe steigen

Mannschaftsaufstellungen für das heutige Handballspiel Uni-Münster — Stadtmannschaft Hattingen-Ruhr.

Die Hattinger Handballmannschaft kann als stark bezeichnet werden, den Gästen wird kaum ein Sieg gelingen, wenn sie nicht entschieden besser sind als im vergangenen Jahre. Das Handballspiel findet im Anschluß an die leichtathletischen Wettkämpfe statt, die pünktlich um 18,30 Uhr beginnen. Die Bevölkerung von Hattingen und Umgegend, besonders die Sportinteressenten, haben heute abend Gelegenheit, harte Kämpfe auf dem Turaplatz zu sehen, und es ist anzunehmen, daß dem Veranstalter, der Ortsgruppe Hattingen im DRL. und dem Gast, der Universitätsmannschaft von Münster, durch guten Besuch Anerkennung zuteil wird.

Die beiden Mannschaften treten in folgender Aufstellung an:

Uni-Münster:

Löffler
Stratmann — Gräser
Kahrmann — Stechemesser — Becker
Sprenger Hillebrandt Würfel Lollert Dormann

Decker Nierhauve Striebeck Kampmann Gremm
Dudeck — Sures — Kuth
Ueberhorst — Thüner
Böhlhoff.

Stadtmannschaft Hattingen.

Mit KdF. zum Endspiel

KdF fährt zur Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" und zum Fußballendspiel.

Bekanntlich führt die Deutsche Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Westfalen-Süd, vom 16. bis 20. Juni 1937 eine Fahrt zur Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" durch. Außer dem Besuch der großen Ausstellung und anderer Sehenswürdigkeiten wird den Teilnehmern an dieser Fahrt Gelegenheit gegeben, das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zu besuchen, für das sich am Sonntag der 1. FC Nürnberg und Schalke 04 qualifiziert haben. Für das Endspiel, das einen Höhepunkt im deutschen Fußballsport bildet, stehen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" für eine Anzahl Teilnehmer Karten zur Verfügung. Anmeldungen werden bei den Dienststellen der NSG „Kraft durch Freude" noch entgegengenommen. Volksgenossen, die sich bereits zur Teilnahme gemeldet haben, müssen sich gleichfalls unverzüglich melden, falls sie noch eine Karte zum Fußballendspiel haben wollen.

Appell der Schießwarte

der Kriegerkameradschaften im Verbandskreise Ennepe-Ruhr in Herbede.

Der Schießwarte-Appell ist am 13. Juni in Herbede. Er ist verbunden mit der Preisverteilung des letzten Wettkampfschießens durch den Kreisführer Hornig. Die Siegermannschaft des Ennepe-Ruhrkreises (3. Gruppe Krieger- und Landwehrkameradschaft Hattingen) erhält den Wanderpreis des Kreisverbandes. Zur Erinnerung selbst bekommt jeder Schütze dieser Gruppe eine Miniaturausgabe des Wanderpreises. Daß die bronzene Hindenburgbüste des Unterkreises Hattingen u. U. im Besitze der Hattinger Siegerkameradschaft verbleibt, ist bekannt. Den Wanderpreis vom Stadtverband Schwelm erhält die Siegermannschaft 1. Gruppe der Garde-Kameradschaft Schwelm. — Ueber 100 Ringe im Wettkampfschießen erreichten 26 Kameraden, rund 100 Ringe 8 Kameraden. Die vom Kreisschießwart gestellten Preise erhalten folgende beste Einzelschützen: Höhmann (Bredenscheid) 111 Ringe, Heringhaus (Milspe) 110 Ringe, Joh. Steger (Wengern) 109 Ringe, Karl Oberlies (Henrichshütte) 108 Ringe, Philipp Garthe (Vogelsang) 107 Ringe.

Persönliches. Vor dem Oberlandesgericht in Hamm bestanden die Justizinspektorenprüfung die Justizsupernumerare Judick und Kellert von hier, letzterer mit dem Prädikat „Gut".

Die NS.-G. „Kraft durch Freude" startet zusammen mit dem Handwerk eine Gaufahrt nach Berlin. Die Abfahrt ist auf Mittwoch, den 16. Juni, abends zwischen 22 und 23 Uhr, ab Hagen, und die Rückfahrt ab Berlin auf Sonntag, den 20. Juni, zu der gleichen Zeit festgesetzt. Der Preis beträgt, wie bei den früheren Berliner Fahrten, bei 3 Uebernachtungen mit Frühstück 20,80 RM., ohne Uebernachtung 12,70 RM. Der Sonderzug ist später gelegt worden, damit Teilnehmer aus unserem Gaugebiet Gelegenheit haben, das Fußball-Endspiel in Berlin zu sehen. Die Anmeldungen müssen sofort gemacht werden.

Ein Schießwartelehrgang des Unterkreises Hattingen fand im Schützenhof statt. Unterkreis-Schützenführer Kroninger wies in einer einleitenden Ansprache auf die Bedeutung des Schießsportes hin. Die Leitung hatte der Unterkreisführer Reichenberg, dem bei der praktischen Unterweisung die Kameraden Ackermann, Heidenreich und Flach halfen. Anschließend wurde eine Ehrenscheibe ausgeschossen, die der Kamerad Paul Ackermann gewann. Die Schießwarteprüfung wird Ende Juli stattfinden. Kreisschießwart Steeger nahm ebenfalls an dem Lehrgang teil.

Ueber 850 Tauben der Reisevereinigung Hattingen u. U. nahmen an dem letzten Fluge ab Döberitz (425 Klm.) teil. Bei gutem Flugwetter um 5,50 Uhr aufgelassen, traf die erste gemeldete Taube (Walter Meuser, Hattingen) auf dem Heimatschlag ein, und zwar um 11,39,19 Uhr, das heißt eine Fluggeschwindigkeit von 1214,8 Meter in der Minute. Der 2. Preis fiel an Röhr, Luftbote Hattingen, der 3. an Bonner, Alte Kameraden Sprockhövel, der 4. an Nieland, der 5. an Wienand-Sohn, beide Brieftaube Bredenscheid, der 6. an Lehnert, Heimatliebe Welper, der 7. an Homberg, der 8. an Dickel, der 9. an Niedergethmann, alle drei Heimatliebe Sprockhövel, der 11. an Fahlbruch, Alte Kameraden Sprockhövel, der 12. in Dickel, Heimatliebe Sprockhövel, der 14. an Kunze, Eilbote Sprockhövel, der 15 an W. Stamp, Westfalia Hattingen (1188 Meter Fluggeschwindigkeit in der Minute). Um 12,6,18 Uhr waren die Preise vergeben, der letzte (210.) fiel an Stiebeck-Hahne, Vergeshöh Stüter: Fluggeschwindigkeit in der Minute 1127,2 Meter.

Schützenverein Deutsche Eiche. Bei den Sonntag zum Abschluß gebrachten Vereinsmeisterschaften konnte der Jungschützen-Meister noch nicht ermittelt werden, er wird gelegentlich des Volks- und Schützenfestes festgestellt. — Vereinsmeister wurde Kamerad Römer unt 204 Ringen. Dann folgen Fritz Achenbach (203), Chr. Schmoll (137), Fritz Flach (189), Alex Cheronnny (184), Adolf Funda (178). Sie können also am 4. Juli an den Kreismeisterschaften in Hagen teilnehmen. Im Kleinkaliber wurde Römer ebenfalls Vereinsmeister. Es folgen Funda, Schmoll und Oberlies, die an den Unterkreismeisterschaften teilnehmen können.

Alter Handwerksbrauch. Das Handwerk des Ennepe-Ruhr-Kreises trifft sich am 4. Juli zur feierlichen Lehrlingseinschreibung und Gesellenfreisprechung in den Räumen der Gesellschaft „Eintracht" in Gevelsberg. Die mit bestandener Prüfung zugelassenen Gesellen des deutschen Handwerks und alle im Jahre 1937 eingetretenen Lehrlinge werden an diesem Tage in die Gemeinschaft „Meister, Geselle, Lehrling" aufgenommen. Bei der Kreisdienststelle des Deutschen Handwerks in Gevelsberg, Wittener Straße 5, mögen sich Lehrlinge und junge Gesellen anmelden, um zusammen mit den Meistern aller Berufsstände und ihren Eltern einen alten Handwerksbrauch wieder aufleben zu lassen.

Aus dem Amte Hattingen

Winz

Pflichtabend des Frauenamtes. Donnerstag findet der nächste Pflichtabend statt und zwar um 20 Uhr in dem Physikraum der evgl. Schule in Winz. Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

Aus dem Amte Blankenstein

Welper.

In unverantwortlicher Weise bewarfen mehrere junge Burschen den Bahnkörper und zertrümmerten dabei vier Isolatoren. Die Burschen sind zur Anzeige gebracht worden und werden demnächst für ihr unsinniges Verhalten den erforderlichen Denkzettel erhalten.

Festgenommen wurde der Friseur A. von hier wegen Vergehen gegen § 175 R. Str. G. B. Er wurde dem Amtsgericht zugeführt.

Volks- und Schützenfest

am 19., 20. und 21. Juni — Kein Königsschießen — Dafür Kleinkaliber-Gruppenschießen für Senioren und Jungschützengruppen

Welper

Das dreitägige Volks- und Schützenfest steht vor der Tür. Am zweiten Festtag wird ein Kleinkaliber-Gruppenschießen für Senioren und Jungschützen stattfinden. An diesem Hauptfesttag werden nachmittags um 14,45 Uhr die auswärtigen Schützengruppen an der Friedenseiche empfangen. Um 15 Uhr soll das Gruppenschießen der Senioren beginnen, bei dem für die drei ersten Siegermannschaften wertvolle Preise ausgesetzt sind. Eine Gruppe soll aus fünf Schützen bestehen, jeder teilnehmende Verein kann mehrere Gruppen stellen. Gleichzeitig ist auch für Jungschützengruppen ein Kampfschießen in fast gleicher Form vorgesehen, ebenso an allen drei Festtagen ein großes Flockenschießen, bei dem 10 Preise zu vergeben sind. Eine Dorfkirmes wird die Nichtschützen unterhalten.

Buchholz.

Mit dem Fahrrad gestürzt. In der Nähe der Besitzung Eken in Buchholz kam eine Frau K. aus Witten mit ihrem Fahrrade auf der abschüssigen Gemeindestraße in Buchholz angefahren. Als sie das Gehöft passierte, wurden gerade die Kühe vom Hof getrieben. Die Frau konnte ihr Rad nicht zum Halten bringen und fuhr direkt in die Viehherde hinein. Sie stürzte und verletzte sich hierbei nicht unerheblich. Ebenso wurde das Rad stark beschädigt.

Meisterschaftsschießen im Kleinkaliber-Verein. Als bester Schütze erwies sich nach hartem Kampfe Kamerad Willi Meininger, der sich mit 131 Ringen die Meisterschaft des Vereins für 1937 holte. Dann folgten die Kameraden Erich Mühlhaus mit 128, Willi Pötting 115, Hermann Heinevetter 110, Paul Brauckmann 109 und Theodor Greskowiak mit 105 Ringen.

Reichssportwettkämfe der HJ. in Herbede

Diesmal traten die Jungen auf den Plan. Samstag nachmittag standen etwa 150 Jungen der beiden Fähnlein 14/99 und 15/99 der DJ am Start und wetteiferten um die Siegespunkte im Dreikampf, der von den Jungmädeln aus 60-Meter-Lauf Weitsprung und Ballweitwurf bestand. Die Leistungen, die für die einzelnen Jahresklassen nach einem entsprechend abgestuften Punktesystem gewertet wurden, waren gut und übertrafen die des Vorjahres weitaus. 60 Teilnehmer erreichten die vorgeschriebene Punktzahl 180 und erwarben somit die Siegernadel. Hier ihre Namen: Rudi Grudda, 257,5; Willi Oberbossel 251,5; Erwin Lungershausen 250, Günter Ehrhard 235,5; Friedhelm Striebeck 229,5.

Die beste Jungenschaft des Fähnleins 15/99 war die von Alshüt mit 198.5, die beste des Fähnleins 14/99, die von Haenbein mit 175.9 Durchschnittspunkten.

Sonntag vormittag trug die HJ ihre Wettkämpfe aus. Die Jungen maßen hier im 100 m-Lauf, Weitsprung und Keulenweitwurf ihre Kräfte. Die meisten erfüllten die vorgeschriebenen Bedingungen. 1. Wolfgang Knülle 269, 2. Ernst Lukas 259, 3. Friedhelm Loer 252, 4. Willi Grabowski 239, 5. Wolfgang Möller 236.

Die beste Kameradschaft der Gefolgschaft 4/99 war die von Hackert-Wilberg mit 217,1 Durchschnittspunkten. Als Anerkennung für diese Leistung erhielt sie einen Speer.

Der Sonntagnachmittag war mit Einzelwettkämpfen reichhaltig ausgefüllt. Die besten Läufer traten nochmals zum 100 m-Lauf an, den Paul Grabowski mit 12,1 Sek. an sich brachte. Er führte auch im Weitsprung mit 5,17 m vor Herbert Leberinghaus mit 5,07 m. Den 300 m-Lauf gewann Gustav Lieber mit 9,54½ Min. Sieger in der 4mal 100-m-Staffel wurde die Kameradschaft Kämpen. Im Handball dagegen behielten die Herbeder mit 5:0 die Oberhand. Die beste Mannschaft im römischen Wagenrennen stellte die Jungenschaft Rosik. Alle die hier genannten Sieger sowie die besten Dreikampf-Mannschaften von HJ, DJ und JM erhielten eine Urkunde. Alle Einzelsieger wurden mit der Siegernadel ausgezeichnet. Mit der Einholung der Flagge, zu der alle Teilnehmer angetreten waren, und dem Liede der HJ fand das Fest seinen würdigen Abschluß.

In Gevelsberg.

Die Fähnlein des Jungvolkes trugen am Samstag ihre Kämpfe auf der Geer, der Heide und dem Jahnplatz aus. Groß war die Beteiligung der Jungen und noch größer der Eifer, mit dem sie bei der Sache waren. Im 60-m-Lauf, Ballweitwurf und Weitsprung wurden verhältnismäßig gute Leistungen erzielt. Am Sonntag morgen hatte die HJ ihre Kämpfe bis 12 Uhr abgewickelt, und zwar auf dem Sportplatz an der Geer. Am Nachmittag ging es in Einzelkämpfen und Hand- sowie Fußballspielen weiter. Einen besonderen Rahmen gab der lustige Lagerbetrieb dem Fest der Deutschen Jugend.

Aehnlich wie in Gevelsberg verliefen die Kämpfe in

Milspe.

Die Kämpfe wurden an beiden Tagen auf dem Bremenplatz ausgetragen. Zahlreiche Jungen erreichten die für das Siegerabzeichen erforderliche Punktzahl. Es zeigte sich, daß auch in Milspe die Jungen mit Lust und Liebe an die Arbeit gehen, ihren Kröper zu stählen.

Auf dem Harkortberg

in Wetter

begannen die Wettkämpfe am Samstag um 14,30 Uhr, nachdem die Jungen geschlossen vom HJ-Heim heraufmarschiert waren. Der Nachmittag gab den Jungen Gelegenheit, sich recht „loszulassen". Nach Abwicklung der vorgeschriebenen Kämpfe gab es Vorführungen im Hindernislauf, Tauziehen, Staffellaufen u. a. m. Die HJ begann bereits Sonntag früh um 7 Uhr. Nach den Wettkämpfen gab es ein Fußballspiel zwischen HJ und Marine-HJ.

*

Altveteran Schultes letzte Fahrt. Friedrich Schulte, der noch am 21. Mai im Kreise seiner Kriegerkameraden seinen 90. Geburtstag feierte, ist in die Ewigkeit eingegangen. Der Kriegerkameradschaft Herbede gehörte er mehr als 65 Jahre an und diente ihr in der kameradschaftlichsten Weise, solange es ihm eben möglich war. Neben der Herbeder Kameradschaft begleiteten auch die Kameradschaften Buchholz und Durchholz ihr Ehrenmitglied auf seinem letzten Gange vom Kämpen hinab ins Dorf. Trauerweisen der Kriegerkapelle erklangen auf dem langen Wege. Trauerlieder sang auch der MGV „Einigkeit"-Kämpen, der in dem Entschlafenen einen seiner Gründer verliert, am Hause und am Grabe. Pastor Richter hielt dem wackeren, treudeutschen Kriegsmann die Grabrede. Nach der Ehrensalve seiner Kameraden wehten die Fahnen den letzten Gruß. Die Kriegerkameradschaft Herbede nahm von dem Grabe erneut das Bewußtsein mit, daß der hochbetagte Veteran einer ihrer Besten und Treuesten war, auf den sie mit Recht stolz sein darf. Ehre seinem Andenken!

Schwelmer Heimatmuseum im neuen Heim

Dr. Peters übergab am Sonntag das Haus seiner Bestimmung

Der Sonntag war für das Heimatschaffen in der Kreisstadt Schwelm ein bedeutungsvoller Tag. Das mit viel Liebe, Sorgfalt und Sachkenntnis neu eingerichtete Schwelmer Heimatmuseum wurde feierlich seiner Bestimmung übergeben. Damit gingen jahrzehntelang gehegte Wünsche und Hoffnungen der Mitglieder des Vereins für Heimatkunde und der Stadtverwaltung in Erfüllung.

*

Zur Eröffnungsfeier hatte sich ein großer Kreis von Männern aller Kreise und Schichten aus Schwelm zusammengefunden. Sie alle sammelten sich auf dem Hofe des Museums, unter dessen grünen Linden Stühle aufgestellt worden waren. Auf diesem Hof ist auch ein charakteristischer märkischer Haferkasten aus dem Jahre 1580 aufgestellt worden; er stammt von der Familie Mennenöh von der Oehde.

Unter den Versammelten sah man Bürgermeister Dr. Peters, Ortsgruppenleiter Fritz Siepmann, Vertreter des Kreises und des Staates, Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste, Regierungsbaurat Stommel, Vertreter der Schwelmer Vereine, der Industrie und der Lehrerschaft. Nach einer festlichen musikalischen Einstimmung sprach zuerst

Bürgermeister Dr. Peters.

Er gab seiner Freude Ausdruck, endlich das Haus seiner Zweckstimmung übergeben zu können. Damit gehe ein alter, schon drei Jahrzehnte gehegter Wunsch der Heimatfreunde in Erfüllung. Die Erfüllung sei aber erst im Reiche Adolf Hitlers geworden. Dr. Peters bezog sich dann auf Ausführungen des Führers in einer Rede auf der Kulturtagung des Reichsparteitages über Heimatschaffen. Hiernach, so sagte er dann, gebe es keinen Streit der Meinungen. Ueberdies habe es auch die sorgsam gehütete Sammlung verdient gehabt, der Allgemeinheit erhalten zu bleiben. In den Räumen der Potthofstraße habe die Sammlung wirklich nicht Kenntnis geben können von Urväter Brauch und Heimatpflege; in diesem Hause könne es umso wirkungsvoller geschehen. Damit würde ein neuer Abschnitt begonnen in der Entwicklung unserer Heimatarbeit. Allen Helfern am Aufbau des Hauses, besonders aber dem Leiter des Vereins für Heimatkunde, Dr. Emil Böhmer, gelte am heutigen Tage Dank. Dr. Peters übergab dann das Haus dem Verein für Heimatkunde zu treuen Händen.

Dr. Albano Müller dankte im Namen des Vereins für Heimatkunde dem Vorsitzenden Dr. Böh-



Außenansicht des neuen Heimatmuseums — Aufnahme: Wittinghoff

mer für die unermüdliche Arbeit. Er übergab ihm ein Bild als Anerkennung.

Studienrat Dr. Böhmer

bekannte, daß er voll tiefer Dankbarkeit diesen Tag feiere. Schon einmal, und zwar im Jahre 1922, habe die Stadt einen Raum für die Sammlungen zur Verfügung gestellt. Nach 15 Jahren sei es nun möglich geworden, ein eigenes Museum aufzumachen. An solch einem Tage lenke er gern den Blick rückwärts und gedenke der Arbeit Dr Tobiens und Jakob Theisens, die längst heimgegangen seien. Weitere treue Mitarbeiter seien seit 1932 gestorben: Dr. Herbers, Lehrer Zimmermann, Düpke, Wilhelm Cremer, W. Heute, Direktor Dr. Hasenclver und Direktor H. Wollmerstädt. Ihnen gelte ein treues Gedenken und tiefer Dank. Dr. Böhmer sprach der Stadt, den Handwerkern und den Spendern herzlichen Dank aus, weiter der Presse für ihre Mitarbeit und auch dem Landesmuseum für die Beratung.

Landesmuseumsdirektor Dr. Nissen überbrachte die Grüße der Vereinigung westfälischer Museen und des Landeshauptmanns Kolbow.

Den Reigen der Ansprachen schloß der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Fritz Siepmann, der dem Verein und seinem Leiter Dank zu sagen wußte für ihren Einsatz.

Rundgang durch das Museum.

Die Front des Hauses und das säulengetragene Vordach mit der Freitreppe waren mit Fahnen und Grün wirkungsvoll geschmückt. In dem stimmungsvollen Vorraum ist eine Führerbüste aufgestellt worden; weiter sieht man Bilder von Dr. Tobien und Jakob Theisen. Verläßt man die Vorhalle, so stößt man linker Hand auf einen Vortragsraum und rechts findet man Bilder und ein Relief vom alten Schwelm, sowie Bilder und Bücher, die einen Ueberblick über das kirchliche Leben in der Stadt vor langer Zeit geben.

Das erste Stockwerk bringt eine breite Schau kleinstädtischen Kulturlebens. Handwerkliches Können und ein vorzüglicher Geschmack haben den vielen Stücken der schönen Sammlung ihren Platz im Museum gegeben und sie sprechen eine lebendige Sprache von der Zeit unserer Vorväter. Viele Schränke und fein gearbeitete Truhen sprechen in gleichem Sinne. Hingewiesen werden darf auch auf die hervorragende Sammlung von Lampen aller Formen und Gattungen, auf die Kamine und alten Oefen, Kesselhaken usw. Wundervolle alte Zimmer mit Hausrat lassen auf einen sicheren Geschmack der Ahnen schließen. Im Dachgeschoß finden wir dann noch neben anderen Dingen eine vorzügliche Schau früheren bäuerlichen Lebens und Schaffens. Die Wohndiele ist ein Prunkstück. Nicht vergessen werden darf der alte Webstuhl im niedrigen Stübchen mit seinen Schnitzereien. Und so bietet das Heimatmuseum jedem Besucher ein reichhaltiges Anschauungsmaterial, das besonders der Jugend empfohlen werden kann. Dieses Museum ist eine Quelle der Heimaterkenntnis.

H. Sticht.

Aus Sprockhövel und Umgebung

Eynern.

Schwer, aber nicht lebensgefährlich getroffen. Der Montag vom Blitzschlag getroffene Maurer Paul Wiegand aus Hasslinghausen befindet sich im Wuppertaler Krankenhaus verhältnismäßig wohl. Der Blitz hat den Körper vom Kopf bis zum großen Zeh rechtsseitig durchfahren. Wäre er linksseitig getroffen worden, hätte das den Tod zur Folge gehabt. So kann er das Krankenbett in längstens 14 Tagen nach ärztlichem Befund verlassen.

Aus Schwelm

Ein schwerer Verkehrsunfall. Böse Folgen hatte die Uebertretung einer Verkehrsvorschrift für einen Radfahrer, der gestern in den frühen Morgenstunden mit seinem Rade zu seiner Arbeitsstelle fahren wollte und dabei verunglückte. Der Radfahrer hat wahrscheinlich das verbotene Stück der Lehmannsgasse, die steil zur Hermann-Göring-Straße hin abfällt, befahren und auf der abschüssigen Strecke die Gewalt verloren. Jedenfalls kam der Radfahrer zum Sturz, flog mit dem Kopf auf das Pflaster und zog sich eine Gehirnerschütterung zu. Der Verletzte mußte zum städtischen Krankenhaus gefahren werden.

Sängerkreis Hagen-Ennepe-Ruhr. Die Sängerkreisführung erinnert an die am Donnerstag, dem 10. Juni, um 20 Uhr in der Straßenbahnhalle Hagen-Eckesey stattfindende Probe für den Kreistag der NSDAP. Gesungen wird bekanntlich „Deutschland" von Geilsdorf. Die Noten sind, soweit vorhanden, mitzubringen. Darüber hinaus steht der Text in der Halle zur Verfügung. Die Sänger der Gruppe vom Hedt, Haspe, beteiligen sich ebenfalls.

Umbau der Schwelmer Stadt-Stadtsparkasse

Gemeinderatssitzung am Donnerstag, 10. Juni

Am kommenden Donnerstag tagen die Gemeinderäte im Schwelmer Rathaus, um zu einigen wichtigen Vorlagen Stellung zu nehmen. Neben steuerlichen und finanziellen Fragen steht der Punkt „Umbau der Sparkasse" zur Beratung. Die städtische Sparkasse zu Schwelm befindet sich bekanntlich in ihrem eigenen Neubau. Dieser wurde von Anfang an so groß ausgebaut, daß er für lange Jahre hindurch jeder Erweiterung der Geschäftsräume gewachsen sein dürfte. Allerdings wurde ursprünglich ein Teil des Untergeschosses für andere Zwecke verwandt. Nachdem inzwischen durch einen ersten Umbau das gesamte Untergeschoß des Gebäudes für die Sparkasse Verwendung fand, hat sich an Hand der bedeutenden Entwicklung des Geschäftsverkehrs herausgestellt, daß die derzeitigen Räume nicht mehr genügen. Es ist daher ein zweiter Umbau vorgesehen. Alle in dem Erdgeschoß befindlichen Räume sollen in Zukunft der Abwicklung des Kundenverkehrs dienstbar gemacht werden. Der Schalterraum wird eine Erweiterung erfahren. Die Verwaltungsräume werden in das erste Stockwerk gelegt.

Es gilt der ewige Grundsatz, daß dort, wo ein unbeugsamer Wille herrscht, auch eine Tat geschaffen werden kann.

Die Betreuung des Bergmannes

Arbeitstagung der Kreisbetriebsgemeinschaftswalter „Bergbau" in der Gauwaltung Bochum

Die Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Bergbau aus dem Gau Westfalen-Süd traten zu einer Arbeitstagung zusammen, die unter der Einwirkung der groß angelegten Ausführungen des Gau-Obmannes, Pg. Ernst Stein, MdR., stand. Nach kurzen Begrüßungsworten des Gaubetriebsgemeinschaftswalters Pg. Siebert gab der Gauobmann die Richtlinien für die kommende Arbeit bekannt. Er ermahnte insbesondere, über all die kleinen Sorgen des Alltags und über all die einzelnen fachlichen Fragen niemals die große politische Linie zu vergessen, nach der der Nationalsozialismus in allen seinen Gliederungen arbeitet und ohne deren Grundlage eine Aufbauarbeit nicht erfolgen kann. Wenn heute in der sozialen Betreuung des Bergmannes noch nicht alles so wäre, wie es sein müßte, so läge es in erster Linie daran, daß vordringlichere Aufgaben zur Sicherstellung der gesamten Volkseinheit zu erfüllen seien. Im Gegensatz zu den Einzelinteressen der früheren Parteien marxistischer und reaktionärer Prägung stelle der Nationalsozialismus das Volksganze in den Vordergrund, denn in der Sicherheit der gesamten Nation sei auch die Sicherheit eines einzelnen Berufsstandes begründet. Gerade dieser Weitblick und diese Ausrichtung auf die Interessen des Volkes sei das, was die Kämpfer des Nationalsozialismus von Gewerkschaftssekretären früherer Prägung unterscheidet. Der Gauobmann ging dann auf

verschiedene Einzelprobleme des Bergbaues

ein. Als oberstes Gebot jeder Arbeit der Deutschen Arbeitsfront und somit auch der Gaubetriebsgemeinschaft Bergbau stellte er die Formung des Kumpels und seine Hinführung zur Betriebsgemeinschaft hin. Gleichzeitig damit müsse aber auch immer wieder und wieder versucht werden, in einzelnen bereits heute schon zu klärenden Fragen eine soziale Besserstellung zu erreichen, insbesondere aber auch, dem Bergmann ein unfallsicheres Arbeiten zu ermöglichen, d. h. seine Gesundheit in jeder Hinsicht zu schützen, um dem Volke seine Arbeitskraft zu erhalten.

Um alle diese Aufgaben erfüllen zu können, fordert der Gauobmann noch einmal ganz eindeutig

die Freistellung mehrerer Mitglieder des Vertrauensrates,

damit diese in steter Verbindung mit ihren Kameraden unter und über Tage zum Wohle der Betriebsgemeinschaft arbeiten könnten. Die Teilnehmer der Arbeitstagung dankten dem Gauobmann für seine grundlegenden Ausführungen und gelobten, ihre ganze Kraft im Dienste nationalsozialistischer Weltanschauung und nationalsozialistischer Gemeinschaft einzusetzen.

Im Anschluß sprachen die Parteigenossen Tünnermann über „Die Aufgaben der Fachgruppe Steinkohlen- und Erzbergbau", Cordemann über „Fragen der Berufserziehung im Bergbau und der Grubensicherheit", Wilmes über „Fragen der Knappschaft" und Oberwerkscharführer Haase über „Aufbau, Organisation und Zweck der Werkscharen im Bergbau".

Die Arbeitstagung wurde mit Berichten der einzelnen Kreisbetriebsgemeinschaftswalter über die Arbeit in ihren Kreisen und einer daran anschließenden Aussprachen beschlossen. Die Tagung zeigte wieder einmal das einmütige Zusammenstehen der mit der Betreuung des Bergmannes beauftragten Männer der DAF im Gau Westfalen-Süd. Sie werden niemals ablassen, die ihnen durch den Führer übertragenen Aufgaben bis zum letzten Ziel durchzuführen.

24 Volkswohnungen werden errichtet

Ratsherrensitzung in Wetter

Größeres Darlehen für Wohnungsbauten – Stadt Wetter und Hagener Straßenbahn

Montag nachmittag fand im Rathaus eine Sitzung der Ratsherren und der Beigeordneten statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Bürgermeister Müller der 30 Besatzungsmitglieder des Panzerschiffes Deutschland, die in spanischen Gewässern durch bolschewistische Luftpiraten ihr Leben lassen mußten. Ihr Andenken wurde geehrt.

Der erste Beratungsgegenstand betraf eine

Berichtigung des Haushaltsplanes für 1937.

An Bürgersteigen und Fahrbahnen mußten in letzter Zeit empfindliche Schäden beseitigt werden, wodurch eine Etatsüberschreitung von 2000 RM erfolgte. Ferner wurden durch notwendige Fürsorgeleistungen und durch Krankenhaus-Fernsprechgebühren kleine Mehrforderungen erforderlich. Bei den überplanmäßigen Ausgaben für 1937 handelte es sich um die Anschaffung eines Lastkraftwagens und um die Beschaffung eines Abfalldämpfers für die Schweinemast. Mit der Anschaffung des Kraftwagens waren die Ratsherren grundsätzlich einverstanden. Um die Schwere des Wagens und damit um die Höhe der Kosten sollen noch weitere Verhandlungen gepflogen werden.

Zur Errichtung von 24 Volkswohnungen

hat die Stadt ein Darlehn von 24 000 RM aufgenommen. Es soll mit 4 Prozent verzinst und mit 1 Prozent amortisiert werden. Die Genehmigung der Aufsichtsbehörde wird schnellstens eingeholt. Schon in allernächster Zeit gedenkt man mit dem Bau zu beginnen. Ferner sollen große Anstrengungen gemacht werden, um den Eigenheimbau am Harkortberge unterhalb der Wirtschaft zu fördern. Auch die Demag trägt sich mit dem Gedanken, weitere Werkswohnungen zu bauen. Auf Grund des Vertrages von 1913 ist nach den bisherigen

Vereinbarungen mit der Hagener Straßenbahn

bezüglich des Zuschusses eine neue Regelung erforderlich. Zur Deckung der Betriebskosten der Strecke Hagen — Wetter wird die Stadt von nun ab einen Pauschalbetrag von 2000 RM jährlich leisten, aber nur solange, wie die Straßenbahn mit Unterbilanz arbeite.

Die Neuverpachtung der Harkortberggaststätte

an die Gebrüder Schemann wird am 1. Oktober erfolgen. Die Pächter zahlen jährlich 2100 RM; in den Wintermonaten soll die Pacht auf 50 RM monatlich ermäßigt werden.

Nach Erledigung der Tagesordnung wurden noch einige Mitteilungen vom Bürgermeister Müller gegeben. Danach hat der Haushaltsplan für 1937 die Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden.

Die Badeanstalt am Harkortsee, wo für 25 000 RM ein Nichtschwimmerbecken eingebaut wurde, soll am nächsten Sonntag in Verbindung mit der örtlichen Veranstaltung für die Reichsschwimmwoche eröffnet werden.

Aus Milspe

Milspe

Erneuerung der Unterführung am Bahnhof Milspe. Das Reichsbahnbetriebsamt macht bekannt: Die Erd-, Maurer- und Betonarbeiten für die Erneuerung des rechten, nordöstlichen Flügels der Wegunterführung km 129,4 am Bahnhof Milspe sollen vergeben werden. Nähere Auskunft gibt die Bahnmeisterei Schwelm. Die Angebote sind bis zum 19. Juni einzusenden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Aus Gevelsberg

Trauriges Ende einer Betriebsfahrt. 840 Arbeitskameraden und Angehörige der Betriebsgemeinschaft August Bilstein hatten am Samstag eine herrliche Rheinfahrt gemacht, die bis nach Rüdesheim führte. Der Tag war bei schönstem Wetter in ungetrübter Freude verlaufen als am Abend ein überaus trauriger Vorfall jäh die frohe Stimmung zerriß und tiefe Betrübnis brachte. Ein 21jähriger, auf dem kaufmännischen Büro beschäftigter Arbeitskamerad, Robert Büchler, bekam das Uebergewicht und fiel in die Fluten. Der Dampfer, der rasche Fahrt hatte, gab sofort Notsignale. Nachspringen konnte niemand, da man sich zu schnell entfernt hatte und auch nicht gegen die Welle anschwimmen konnte. Auch dem Rettungsboot des Dampfers gelang es nicht, den Versunkenen aufzufinden, der am Sonntag abend am Deutschen Eck aus dem Rhein geborgen werden konnte. Das Unglück hatte sich bei Niederlahnstein ereignet. Selbstverständlich war die allseitige Teilnahme und Betrübnis groß.

Volmarstein.

Volmarstein ohne Erwerbslose. Die Gemeinde Volmarstein und Esborn sind vollkommen frei von Erwerbslosen. Alle übrigen Gemeinden des Amtes Volmarstein haben zusammen noch 40 Erwerbslose, die aber zu den Wohlfahrtserwerbslosen gerechnet werden müssen, da es sich zum größten Teil um Personen über 60 Jahre und solche, die erwerbsbeschränkt sind, handelt.

Dahl.

Bauernhaus durch Brand vernichtet. In Brantenberg geriet das Wohnhaus und Stallgebäude des Bauern Alexander in Brand. Mit seinem Nachbarn konnte er das Vieh und das Mobilar retten. Die Feuerwehr konnte das Feuer nicht mit Wasser bekämpfen, da kein Feuerlöschteich vorhanden war. So brannte das Wohnhaus und das Stallgebäde bis auf die Grundmauern nieder.

Aus Groß-Rachum

Linden-Dahlhausen.

Eine Kundgebung der NSDAP findet heute auf dem Horkenstein statt. Es spricht der Reichsstoßtruppredner Josef Weimer. Beginn 20 Uhr. Der Redner spricht zu aktuellen Tagesfragen. Es ist Pflicht eines jeden Partei- und Volksgenossen, diese Kundgebung zu besuchen.

Beim Vereinswettschreiben der Ortsgruppe Linden-Dahlhausen der Deutschen Stenografenschaft Anfang Mai wurden beachtliche Leistungen erreicht, die deutlich eine Steigerung der kurzschriftlichen Fertigkeit erkennen lassen. Im einzelnen wurden folgende Ergebnisse erzielt. Anfänger (80 Silben): Note Hervorragend: Frl. Hanni Kleffmann, Lotte Mann, Peitmann, Frau Grete Jakob, Herr Helmut Heimannsfeld, Alfred Vasel, Karl Henke. Note Sehr gut: Frl. Don, Leiendecker, Brödling, Isenberg, Niederdellmann. — Herr Thorbrügge. Note Gut: Frl. Hasenkamp. Fortgeschrittene (120 Silben): Note Sehr gut: Frl. Baumgart, Herr Hilgert, Paar. Note Gut: Frl. Krefft. Fortgeschrittene (140 Silben): :Note Hervorragend: Frl. Langensiepen, Arens, Herr Buhl, Lipp, Hoose. Note Sehr gut: Frl. Bienhold, Herr Voßnacke. Fortgeschrittene (180 Silben): Note Sehr gut: Frl. Ruth Camici, Luise Kleffmann.

Mit Vergiftungserscheinungen wurden die 17 und 19 Jahre alten Geschwister Sch. aus Linden in das kath. Krankenhaus überführt. Sie hatten Kartoffelsalat gegessen, der mit Enteneiern zubereitet war.

Was bringt der vierte Tag

der Reichstheaterwoche in Bochum?

Der vierte Tag der diesjährigen Reichstheaterwoche, die bekanntlich im Westen vom 13.—20. Juni stattfindet, gilt einer Aufführung des Werkes von Gerhard Aichinger „Kleinod in die Silberseegefaßt". An diesem Tage werden alle bekannten deutschen Theaterleiter, die Vertreter der großen deutschen Städte, bekannte Persönlichkeiten des künstlerischen Lebens, hohe Vertreter des Staates und der Partei zu diesem besonderen Festanlaß in Bochum anwesend sein. Die Stadt Bochum wird diesem festlichen Ereignis, das zum dritten Male in diesem Jahre die Augen des kulturell verpflichteten Deutschlands nach Bochum lenken wird, würdig zu begehen wissen.

Am Vormittag dieses 16. Juni finden zwei geschlossene Sondertagungen der Reichstheaterkammer und des Bühnenverlegerverbandes statt. Anschließend werden die Festteilnehmer der Reichstheaterwoche Gäste der Stadt Bochum sein und nachmittags die Burg Blankenstein besuchen, abends findet dann im Stadttheater die Festaufführung, Aichingers „Kleinod in die Silbersee gefaßt", statt.

Noch einige Plätze frei

Für die Fahrt nach Saßnitz-Rügen vom 11.—19. Juni.

Wie uns mitgeteilt wird, sind für die vom 11. bis 19 Juni 1937 nach Saßnitz-Rügen führende Fahrt der DAF, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Westfalen-Süd, noch einige Plätze frei.

Saßnitz, Lohme, Lietzow, Breege-Juliusruh — das sind die herrlichen Badeorte auf Rügen, die unseren KdF-Urlaubern den Aufenthalt gewähren. Hier verlebt man Tage unbeschreiblicher Schönheit, hier vergißt man den Werktag. Die Fahrt kostet 37,50 RM. Anmeldungen müssen unverzüglich vorgenommen werden.

NSB und Presse

Lehrgang an der Landesluftschutzschule.

NSG. 23 Schriftleiter des Landesverbandes Westfalen im Reichsverband der deutschen Presse waren auf Veranlassung des Leiters des Landesverbandes, Parteigenossen Dr. Pfafferott, zu einem Kurzlehrgang an die Landesluftschutzschule in Hagen gekommen. Ihre tägliche Arbeit sollte durch diese Information an der Quelle unterbaut und im Dienst einer bedeutungsvollen Sache gefördert werden. LS.-Oberführer Cornelius von der Landesgruppe Westfalen des RLB. eröffnete den Lehrgang, bei dem u. a. LS.Führer Bruns (Dortmund) und der Leiter der Schule, LS.-Führer Richter Hagen) Vorträge und Anschauungsunterricht vermittelten. Anschließend kennzeichnete LS.-Führer Lange als Leiter der Landesgruppe die Richtlinien, nach denen eine wirkungsvolle, sachgemäße Zusammenarbeit zwischen Presse und RLB. ermöglicht wird.

4. Gautagung des Gaues Westfalen-Süd in Hamm (Westf.)

Anläßlich der Gautagung des Gaues Westfalen-Süd und der goldenen Jubelfeier der Ortsgruppe Hamm (Westf.) trafen sich mehr als 2000 Stenografen am 5. und 6. Juni in Hamm.

Nach voraufgegangener Vertreter-Tagung und Abendfeier gingen am 6. Juni 1937, 9.30 Uhr, über 1600 Stenografen in den Wettstreit. Es war dies das bisher größte Leistungsschreiben des Gaues Westfalen-Süd.

)(**Sauerländischer Heimatabend in Altenhundem.** Am 28. Juni veranstaltet „Kraft durch Freude" in der Sauerlandhalle in Altenhundem einen großen sauerländischen Heimatabend, an dem in erster Linie die dann im Kreise Olpe weilenden KdF-Urlauber aus Hamburg und Kurhessen teilnehmen sollen. 1600 Personen sollen durch Sonderzug nach Altenhundem befördert werden. Der Reichssender Köln wird zu einer Reportage erwartet.

Ausstellung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Am Sonntag, 13. Juni, wird im Städtischen Kunst- und Gewerbemuseum am Ostwall in Dortmund die Ausstellung „Ehrenmal der Deutschen Front" eröffnet. Die Schau stellt eine Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge dar. Zur Eröffnung werden der Kreisleiter der NSDAP., Hesseldick, und der Gauführer der Kriegsgräberfürsorge, Baurat Arendt, Essen, sprechen.

Sonderfürsorge für die Blinden. Im Blinden-Alters- und Erholungsheim in Meschede führten die Gauamtsleitungen der NSV. Westfalen-Süd und Nord in Verbindung mit dem Landesfürsorgeverband und dem Westfälischen Blindenverein unter Leitung des Sachbearbeiters für Sonderfürsorge, Pg. Bunke, eine viertägige Schulung der Ortsbundleiter des Blindenvereins durch. Zum ersten Male wurde eine solche Veranstaltung nach den Grundsätzen der nationalsozialistischen Schulungsarbeit durchgeführt. Mehrere Redner zeigten in ihren Vorträgen Wege auf, nach denen der Blinde durch richtige Führung zum vollwertigen Glied der Volksgemeinschaft wird.

Kindergärtnerinnen wurden ausgebildet. In diesen Tagen fand ein Schulungskursus in der Iserlohner Jugendherberge statt, der eine stattliche Anzahl angehender Kindergärtnerinnen aus dem Gau Westfalen-Süd hier für 10 Tage zusammenführte. Es handelt sich um Mädel, die in den Kindergärten der NSV. als Kindergärtnerinnen tätig sein wollen, und um BdM.-Führerinnen, die später in den Erntekindergärten eingesetzt werden sollen. Die Leitung des Kursus lag in Händen des Gauschulungsleiters der NSV., Pg. Wimbert; die fachliche Ausbildung hatte Fräulein Heister übernommen.

+ **Arbeitstagung der Führerinnen des Westfälischen Arbeitsdienstes.** Am Samstag und Sonntag kamen in Schwelm die Führerinnen aus 22 Arbeitsdienstlägern des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend zu einer Arbeitstagung zusammen, an der auch die Bezirksführerin teilnahm. Im wesentlichen wurden die Themen Sport und Schulung behandelt. Im Anschluß an die Tagung besuchten die Lagerleiterinnen gemeinsam die Ausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf.

Das Hohe Moor

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Die „Nagelen"

Von Reimmichl

Wie sehr der nun siebzigjährige Volksdichter Reimmichl in allen Sätteln des Geschichtenerzählens gerecht ist, das zeigt wohl diese idyllische Anekdote aus dem in vielen Teilen auch ernsten Buch „Im Tirol drin."

Diese Geschichte reicht in die ältesten Studentenzeiten zurück, die der Schreiber noch denkt. Weil ihm der Pips (Pius), von dem die Geschichte handelt, selbst den Hergang erzählt hat, kann er die Sache ausführlich wiedergeben.

Wenn der Pips mit den anderen Wissenschaften keine dicke Freundschaft geschlossen hatte, so hegte er für eine nicht nur Zuneigung, sondern Leidenschaft; das war die edle Botanik. Für alles, was da Wurzeln bildet und Knospen treibt, was grünt und blüht auf Erden, war der Pips begeistert. Eines hatte er an der Erschaffung der Welt auszusetzen, daß der liebe Herrgott nicht den ganzen dritten Tag dazu verwendet, Gras, Kräuter und fruchtbare Bäume zu schaffen. Alles, was keimt und sproßt im Pflanzenreich, von der mächtigen Tanne bis zum kriechenden Hühnerdarm, von der glühenden Rose bis zum schwarzen Erdapfel, alles hat der Pips in sein Herz geschlossen. Berg und Tal durchstreifte er und ganze Körbe voll Gras und Kräuter trug er in seine Wohnung.

Eine besondere Vorliebe hatte der Pips für die „Nagelen" (Nelken); aber die Studenten nannten ihn deshalb auch den „Nagele-Pips".

Lebte zu selbiger Zeit im Studentenstädtchen, wo der Pips seine Studien nicht machte, auch ein ehrsamer Gerbermeister, Schlucker mit Namen. Meister Schlucker war die Gutmütigkeit selber, freundlich gegen jedermann, eine Menge Studenten verköstigte er täglich. Aber der Schlucker hatte auch seine bösen Stunden,und dann konnte er recht grießgrämig und bärbeißig, ja katzengrob sein. Nun gehörte der Schlucker auch zu den ganz närrischen Blumenliebhabern, alle seine Fenster waren dicht besetzt mit Blumentöpfen, am ganzen Haus glühte und blühte es. Die schönsten „Nagelen" besaß der Schlucker; sie waren fast so groß wie eine Hand,und ihr süßer Duft durchwehte das ganze Sträßchen.

Vor des Schluckers Haus spazierte der Pips täglich auf und nieder und richtete seine begehrlichen Blicke nach den Fenstern, wo die „Nagelen" lieblich winkten und süß herunterdufteten. Schon lange hegte er den Plan, mit dem Schlucker anzuknüpfen. Endlich glaubte er, die richtige Ansprache ausgeklügelt zu haben, und eines Tages machte er sich an den Schlucker heran. Dieser hatte aber zum Unglück just seinen allerbösesten Tag, weil ihm von einem Koststudenten ein arger Verdruß bereitet worden war. Der Pips zog sein Käppchen, verbeugte sich fein säuberlich und begann:

„Herr Schlucker, Ihr habt prächtige Nagelen, so schöne Nagelen wachsen sonst im ganzen Land nit."

Springgiftig schaute der Schlucker den Studenten aus seinen kleinen Aeuglein an, dann knurrte er: „Was geh'n dich meine Nagelen an? Du hast sie nit gepelzt."

„Sell nit," erwiderte der Student, „aber i hab' die Blumen närrisch gern. Dürft ich nit bitten um ein paar Nagelen?" Der Gerber wurde puterrot, zog die Augenbrauen hinauf und schnaubte: „Was, Nagelen?! Nagelen hast du wohl unter der Nase, du Rotzbub, oder in deinem Lateinheft, wenn der Professor die rote Tinte nicht mehr aufbringt, um all deine Böcke zu märkeln. — Ja, bist gewiß auch einer von den gottvergessenen Lotterstudenten, die . . ."

„Aber, Herr Schlucker, das geht Euch nichts an," bemerkte der Pips, „ich wollte Euch einen Nagelstock abkaufen, weil ich ihn der Schwarzen Muttergottes schenken möcht; ich hab' ein Anliegen."

Auch diese Lüge half nichts, der Alte wurde nur noch wütiger.

„Die Schwarze Muttergottes", schrie er, „die ist froh, wenn sie von dir nichts sieht ,du Windbeutel, du verdrehter! Ja, so haben sie's, diese Lotterstudenten: Fuchsen einem das Geld heraus, lassen die Bücher hübsch fein rasten und fragen das ganze Jahr nach keinem Heiligen; wenn's dann zur Prüfung kommt und wenn ihnen der Bach ins Maul rinnt, dann treten sie die Kirchenböden völlig durch, dann sollen alle Heiligen g'rad' auf ein Bankl herhocken und den Herren Studenten aufwarten."

Nun wurde der Pips auch fuchtig: „Schlucker", rief er, „das geht Euch alles einen Schmarrn an. Ihr habt mir nichts geschenkt, und ich hab' Euch nichts abgebettelt, möcht' auch nichts von so einem ledernen Schlucker und Häuteabschaber."

Der Gerber hob seinen Stock, es war höchste Zeit für den Pips, daß er das Weite suchte.

Aber er brütete Rache.

„Und die Nagelen muß ich haben," sagt er, „wenns Paris kostet."

Er hatte bemerkt, daß der Schlucker seine Blumentöpfe auch zur Nachtzeit am offenen Fenster stehen ließ und darauf baute er seinen Plan. — An des Gerbers Haus vorbei patrouillierte der Nachtwächter rief die Zeit aus und bog dann um das Eck in die nächste Straße. Kaum war er verschwunden, huschte eine dunkle Gestalt von der andern Seite her und stellte vor des Schluckers Hause eine Leiter auf. Das war der Pips. — Die Nagelen riechen himmlisch, und der Pips meint, er sehe sie auch im Dunkeln der Nacht rot glühen. Schnell steigt er die Leiter hinan, holt einen Nagelstock herunter, einen zweiten und will sich mit der Beute davonmachen . . . Doch aller guten Dinge sind drei — er steigt noch einmal in die Höhe. Kaum ist er oben, hört er auf dem Pflaster schwere Tritte. Er will die Flucht ergreifen, aber es ist schon zu spät, gegen die Leiter schreitet ein Mann, in dem der Studio zu seinem Entsetzen den Stadtwächter erkennt.

Der arme Pips rührt sich nicht; er dachte: „Vielleicht hätt mich der Mann des Gesetzes für eine Kuhhaut, die der Gerber zum Trocknen aushängt." Aber da sprach eine tiefe Baßstimme von unten:

„Wer ist da?"

Der Pips hielt den Atem an.

„Im Namen des Gesetzes, herunter!"

Der Pips regte sich nicht.

„Da droben wachsen sonderbare Aepfel," sagte jetzt der Mann der Ordnung, „wollen einmal schütteln vielleicht fallen sie herunter." Schon zerrte er an der Leiter. Nun stöhnte der Pips.

„I komm schon, i komm' schon!"

„Ah, gar reden tun diese Früchtchen," kicherte der Wächter des Gesetzes.

Langsam stieg der Pips herunter. Drunten faßte ihn der Polizeimann an Rockkragen und schrie:

„Wie heißt man?"

„Florian Fuchsberger."

„Was ist man?"

„Student!"

„Was treibt man hier? — Einbrechen?"

„O beileibe im Gegenteil!"

„Was im Gegenteil!"

„Sehen Sie, Herr Nachtwächter," erklärte der Pips, „da droben wohnt der Herr Schlucker, das ist ein lieber, wohlmeinender Herr, und namentlich den Studenten tut er viel Gutes. Beim Schlucker hab' ich den besten Kosttag in der ganzen Woche. Morgen feiert der Herr Schlucker Namenstag, und da hab' ich ihm wollen eine Freud' machen und ihm ein paar Blumenstöcke auf sein Fenster stellen. Seh'n Sie, drei hab' ich bereits hinaufgestellt; bitte, darf ich nicht diese zwei auch noch hinaufstellen?" Dabei wies er auf die zwei am Boden stehenden Blumentöpfe.

„Nein," herrschte der Mann der Ordnung, „sofort die anderen auch herunter! Alles, was einem Ständchen oder einer Präsentierung gleichsieht, ist zur Nachtzeit verboten und gilt als Störung der Nachtruhe. Ich muß über die Ruhe wachen."

„Ich bitt', ich bitt'," heuchelte unser Pips.

„Nein, augenblicklich die Stöcke herunter," befahl der Wachmann.

Der Pips holte also die noch übrigen drei Blumentöpfe, er seufzte in einemfort:

„Schad', schad'! Der Herr Schlucker hätt' eine Freud' g'habt, das wär eine Ueberraschung gewesen!"

„Nimm' deine Sträucher und marsch ins Bett!" kommandierte der Wachmann und trug die Leiter fort; der Pips aber trabte mit seiner Beute nach Hause.

Adolf Hitler beim Staatsakt in der Walhalla



Am Sonntag wurde in der Walhalla bei Regensburg im Rahmen eines feierlichen Staatsaktes die Büste des großen deutschen Komponisten Anton Bruckner enthüllt. Die Feier erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Führers, den unser Bild in der Walhalla vor der Büste Bruckners zeigt. Am Nachmittag hielt Adolf Hitler vor den Ostmarkkämpfern in Regensburg eine bedeutsame Rede, über die wir ausführlich berichtet haben. (Presse-Photo-M)



Meldet Gastplätze

Filmstar über Wochenend gefangen!

Im Atelier eingeschlafen und dann vergessen — Die große Ueberraschung des Feuerwehrhauptmannes.

Elstree in der Nähe von London ist das englische Hollywood. Hier haben die großen Filmgesellschaften ihre Ateliers errichtet, und eins dieser Ateliers ist dieser Tage der Schauplatz eines nicht alltäglichen Ereignisses geworden.

Ein kleines Schläfchen . . . .

Grell und stechend scheint die unbarmherzige Sonne auf das Atelierdach nieder. Regisseur, Schauspieler, Beleuchter und Arbeiter schleppen sich nur noch mit äußerster Mühe dahin. Aber der Tag muß ausgenutzt werden, jede Minute ist kostbar.

„Achtung — Aufnahme . . .!"

Der Apparat surrt. Die Szene läuft ab. Wie das Drehbuch es vorschreibt, feuert der „Held" einen Revolver ab, die Heldin sinkt nieder, läßt sich auf ein Ruhebett fallen.

„Schluß!" bestimmt der Regisseur. Er ist mit der Aufnahme nicht zufrieden. Sie hat nicht so geklappt, wie er es sich vorgestellt hat. Also Wiederholung!

Aber da wird er darauf aufmerksam gemacht, daß es inzwischen schon spät geworden ist. Die Komparsen haben bereits Anspruch auf Bezahlung von Ueberstunden. Der Regisseur läßt sich erweichen. Er bricht die Aufnahme für diesen Tag ab. Der nächste Tag ist ein Sonntag. Aber übermorgen früh wird die Arbeit weitergehen.

Die Schauspielerin, die bei der letzten Aufnahme programmäßig „erschossen" wurde, ist einstweilen auf dem Ruhebett liegen geblieben. Sie ist ja so entsetzlich müde . . .! Nur ein Viertelstündchen einmal die Augen zumachen dürfen, ein ganz klein bißchen schlafen . . .

Gefangen im Atelier!

Als sie aufwacht, ist es rings herum vollkommen dunkel. Sie richtet sich auf, begreift endlich, daß sie sich hier im Filmatelier befindet und tastet sich langsam zu einem Lichtschalter. So, nun brennt wenigstens eine einsame Glühbirne.

In ihrer Tasche findet sie eine Zigarette. Und dann überlegt sie, was eigentlich geschehen ist.

Sie ist eingeschlafen, und man hat sie übersehen und vergessen. So viel steht fest. Aber wie kommt sie hier wieder heraus? Sie wandert durch das menschenleere Atelier zur Tür. Die Tür ist verschlossen. Sie wandert weiter und entdeckt ein Telephon. Aber als sie den Hörer abnimmt, stellt sie sogleich fest, daß der Apparat stromlos ist. Er ist über Sonntag nach dem Büro umgestellt.

Sie blickt sich um. Vielleicht durch das Fenster? Aber die Fenster des Ateliers liegen hoch oben unter dem Dach. Unmöglich, da heraufzukommen.

Ob man wenigstens ihr Verschwinden inzwischen bemerkt hat? Es ist sehr unwahrscheinlich. Denn unglücklicherweise ist sie vor zwei Tagen aus ihrer Wohnung in ein Hotel übergesiedelt. Im Hotel wird man glauben, sie sei nach Hause zurückgekehrt. Und zu Hause werden sie alle annehmen, daß sie im Hotel sei.

Ergebnis: Es gibt keine Möglichkeit. Sie ist hier im Atelier gefangen und kann warten, bis am Montag früh die Arbeit wieder aufgenommen wird.

Hunger, aber nichts zu essen.

Glücklicherweise hat sie wenigstens Zigaretten und Streichhölzer bei sich. Und ein ebensolches Glück ist es, daß da gerade eine Dekoration aufgebaut ist, in der ein vollständig eingerichtetes Bett steht.

Aber bald macht sich der Hunger und der Durst bemerkbar. Sie nimmt wieder ihre Wanderung durch das Atelier auf und entdeckt auf einem Wandbrett zwei Gläser mit Wasser. Weiß der Teufel, wie lange das Wasser da schon gestanden haben mag! Aber zum Glück kann man es trotzdem trinken.

Und dann findet sie ein nicht mehr ganz junges Ei. Wahrscheinlich hat es ein Atelierarbeiter vor einigen Tagen beim Frühstück vergessen. Beim weiteren Herumsuchen findet sich auch noch ein paar alter Semmeln, und das ist nun alles .

Sie legt sich in das Bett, raucht eine Zigarette, würgt eine trockene Semmel herunter und versucht zu schlafen. So verdöst sie allmählich den heraufdämmernden Sonntag. Der Hunger, durch die wenigen Lebensmittel nur notdürftig gestillt, macht sie etwas kraftlos. Sie schläft bald wieder ein.

Am Montag früh betritt ein Feuerwehrmann als erster das Atelier. Und steht plötzlich vor einem Bett, in dem sich eben eine schöne Frau den Schlaf aus den Augen reibt!

Das gab natürlich ein riesiges Halloh unter den anrückenden Arbeitern und Schauspielern, wohingegen die arme Diva versicherte, daß dieses Wochenend nicht eben nach ihrem Geschmack gewesen sei.

Was denn auch teilnahmsvoll kein Mensch bezweifelte.

„Mädchen mit der Katze"



In Chemnitz wird am 29. ds. Mts. die Ausstellung des „Hilfswerks der deutschen bildenden Kunst" eröffnet. Diese Ausstellung gibt einen interessanten Ueberblick über das Schaffen unserer Künstler. Unsere Aufnahme zeigt eins der zahlreichen Ausstellungsstücke, und zwar das Oelbild des Berliner Malers Georg Ehrig „Mädchen mit Katze".

(Scherl-Bilderdienst-M.)



ROMAN VON ERIK LENNARD

(15. Fortsetzung)

„Schlußfolgerung?" fragt Bert. „Stellen Sie sich einmal vor, ich komme zu Geheimrat Keßner und sage, ich möchte Ihre Tochter heiraten, Herr Geheimrat. Was meinen Sie, was Grits Vater von mir für einen Begriff bekommt. Nein, so geht das nicht. Ich habe zu lange das Leben als eine Angelegenheit angesehen, die man irgendwie schaukeln kann. Jetzt habe ich kapiert, das Leben ist anders, das ist eine verflucht schwierige Geschichte, da kommt man nicht mehr mit so ein paar Jongliertünsten durch. Und ich will es auch nicht," sagt er plötzlich hart. „Entweder ich erreiche etwas und überzeuge Grit und diesen Domneck und was da sonst noch an Verwandtschaft herumwimmelt, daß ich etwas bin, oder es muß Schluß sein.

Es wäre ja nun vielleicht leicht, zu Grit hinzugehen, und sie würde mir vielleicht auch glauben, aber ich kann das nicht. Das geht alles zu schnell. Vorgestern glaubte Grit und gestern glaubte sie nicht, und nun glaubt sie schon wieder. Wenn morgen dieser Dr. Domneck kommt und ihr wieder den Kopf heiß macht, vielleicht ist sie dann wieder schwankend. Ich habe ihr doch durch nichts bewiesen, daß ich etwas bin und etwas sein will. Und die Geschichte mit Oerdeli ist ja wirklich nichts besonderes empfehlenswert."

„Nee," sagt Colmans überzeugt," das ist sie ja wirklich nicht."

„Da sagen Sie es selbst, Herr Colmans."

„Und ich kann gar nichts für Sie tun?"

„Doch, Herr Colmans, indem Sie mich engagieren und mir eine ehrliche Arbeit geben. Und indem Sie Grit gegenüber nichts verlauten lassen, was ich bin und tue."

Aber das bringt Kurt denn doch nicht fertig. Wenige Minuten, nachdem Bert gegangen, bestellt er Verbindung mit Grit.

*

Seitdem Bert ins Unbekannte entschwunden ist, ist eine dumpfe Bedrückung in Grit. Es ist nicht nur die enttäuschte Liebe allein, es ist vor allem die Erbitterung der Scham und das Allerschlimmste:

Sie kommt und kommt über diese Liebe nicht fort.

So ist Grit in sich durch ihren Kummer vollkommen vereinsamt und abgetrennt von ihrem früheren Leben. Abgetrennt auch von Georg, der sehr bald erkannt hat: Die Sache mit Bert Gaudow hat Grit nicht näher zu ihm herangeführt, sondern unabänderlich von ihm fort. Seine Kalkulation ist ein Fehlschlag gewesen. Das kränkt seinen Ehrgeiz ebenso sehr wie der Verlust Grits ihn selbst. Zum ersten Male, daß er spürt: Arbeit und Erfolg ist nicht alles auf der Welt. Es gibt noch etwas, das jenseits der Logik steht, und das ist es, was Grit ihm verkörpert hat.

In diese Verfassung Grits hinein platzt Kurts Anruf aus Berlin.

„Grit, hier Kurt", hört sie und dann, ihr Herz setzt aus, ich habe deinen Herrn Gaudow gesprochen. Jawohl, gesprochen. Was? Natürlich lebt er. Warum soll er denn nicht leben? Er hat doch noch das jugendliche Alter dazu. Was er mir gesagt hat? Will ich lieber nicht verraten. Nein wirklich, es ist vorläufig gesünder für Euch beide! Wie ich ihn finde? Danach darfst du mich nicht fragen. Ueber junge Männer weiß ich nicht so recht Bescheid. Was? Wie bitte? Ich soll keine Witze machen? Liebe Grit, eher sterbe ich. Und das wirst du doch nicht wollen, überhaupt nachdem ich mich mit Herrn Gaudow so nett angefreundet habe. Ob ich ihn für einen schlechten Menschen halte? Aber Grit, was denkst du von meines Vaters Sohn? Ich habe dir doch eben gesagt, er ist mein Freund. Wie? ich fürchte Grit, da hast du's erst mal versiebt. Natürlich war das ein Mißverständnis. Du hättest ruhig ins Zimmer gehen und die junge Dame einmal fragen sollen. Ob man es einrenken kann? Ich hoffe, Grit. Aber so schnell geht das nicht. Ich kann dir nur versprechen, ich werde die Sache weiter beobachten, und sowie ich denke, man kann etwas tun, werde ich es dir sagen. Ob du mich treffen sollst? Zwecklos, Grit, ich fahre noch heute nach Frankfurt, und Gaudow ist bereits auch auf dem Sprunge weiterzureisen. Wohin? Ich darf nicht, Grit, und du solltest mich nicht drängen. — Dem Manne ist bös mitgespielt worden, der muß sich mal erst wieder finden."

„Kurt," sagt Grit flehend, aber es kommt so leise, daß der Freund es nicht hört, und dann ist ein Sausen und die Stimme des Telefonfräuleins, die trennt.

12. Kapitel

Die Angestellten des Hauses Oerdeli fühlen, irgend etwas ist mit dem Chef los. Die unbedrückte Klarheit seiner Anordnungen ist einer nervösen Unruhe gewichen. Vermutlich hängt das mit diesem Auftritt zusammen, von dem der Portier geradezu verstört berichtet hat. Und so ist man nicht erstaunt, als Lorenz Oerdeli plötzlich alle Pläne wegen einer Geschäftsreise über den Haufen wirft und den Prokuristen Nöthmann nach Lyon schickt, während er selbst für ein paar Tage privat verreist.

Das ganze Haus Oerdeli steht gleichsam Kopf. Noch nie, solange man denken kann, hat Oerdeli eine Verhandlung wie die mit den Leuten in Lyon einem andern Menschen anvertraut. Und als Oerdeli im Zuge Richtung Deutschland sitzt, begreift er es selbst nicht. Aber er hat es nicht mehr ausgehalten. Hin- und hergeworfen von Fragen, Wünschen, Zweifeln hat sich ihm das Bild Bärbes bald verdunkelt, bald wunderbar erhellt. Und dieses Unsichere hat sein Verlangen nach ihr ins Qualvolle gesteigert. Es gibt keine andere Hilfe, man muß selbst sehen und wissen.

In Stuttgart muß er den D-Zug verlassen und auf die Lokalbahn Richtung Urach—Schwäbische Alp warten. Diesmal aber vermag Stuttgart ihn nicht zu verlocken. Das erste Mal, daß er hier nicht bleibt. Eine andere Lockung treibt ihn weiter, er fühlt zum ersten Male eine Gegenwart so bedrängend, daß sie die wehmütige Süße der Erinnerung besiegt. Bärbe ist Gegenwart und Stuttgart auf einmal Vergangenheit.

Nur zwischen zwei Zügen wandert er durch die Stadt, mehr um die Zeit hinzubringen, als um Früheres zu suchen. Sein Blick fällt beim Schlendern durch die große Spiegelscheibe eines Kaffeehauses. Er zuckt zurück, dort drinnen sitzt der gelbe Amerikaner, lutscht an einem Eisgetränk.

Wie auf einem sich geisterhaft abrollenden Film sieht Lorenz Oerdeli noch einmal alles vor sich, die Reise damals, das kleine hilflose Mädchen, diese unmöglichen roten Geranien am Hut, dann die elegante Dame mit dem weißen Fuchs und dem grünen Auto. „Ich schäm mich sonscht," hat sie gesagt, als er sie gefragt hat. Nun, er wird bald wissen, ob sie sich schämen muß, das heißt, mit dem Verstand wird er es wissen. Sein Gefühl sagt das Gleiche, was dieser rabiate Bert Gaudow ihm zugeschrien hat: „... das anständigste Mädel der Welt!"

Mr. Fields ist mit seinen Gedanken gerade sehr weit von hier, wie Lorenz Oerdeli mit einem kurzen „Verzeihung, ich möchte Sie wegen Fräulein Nägele sprechen!" ihm gegenüber Platz nimmt.

Der Amerikaner starrt ihn an. Kann der Deutsche da ihm gegenüber Gedanken lesen, daß er ohne alle Vorbereitung plötzlich Bärbes Namen nennt?

Woher kennen Sie Miß Bärbe?" fragte er, nachdem er sich etwas erholt hat. Er ist sehr mißtrauisch, der Mann ihm gegenüber sieht entschieden unfreundlich aus, er hatte ihm den Namen des kleinen Girls hingeworfen wie einen Stein an den Kopf.

„Wollen wir nicht englisch sprechen?" schlägt Lorenz vor und fährt gleich fort, auf Englisch mit einer herrischen Ueberwindung:

„Ich bitte Sie, erzählen Sie mir von Miß Bärbe, es ist für mich wichtig. Sehr wichtig, mein Herr. Wie geht es ihr? Gut?"

Fields sieht sich nun den Fragenden genauer an, in den Augen des Mannes da ist nicht nur Zorn, Heftigkeit, da ist auch Angst. Fields ist ein guter Mensch. Schön, warum soll er nicht von der kleinen Miß erzählen?

„Ihr geht es jetzt, scheint es, nicht so sehr besonders. Und darum bin ich ja hierhergekommen. Ich habe einen Brief von ihr. Ich will sie herübernehmen, nach den Staaten, ja" — und er lutscht wieder heftig an seinem Strohhalm.

„Hinübernehmen? Nach Amerika?"

Mr Fields nickt.

Also wollen Sie sie heiraten?" fragt Lorenz Oerdeli ganz leise und vermeidet es, das gelbgesichtige Gegenüber anzusehen. Mr. Fields fängt an zu lachen, seine Zähne entblößen sich in einer unschönen Weise bis zum Zahnfleisch. Mit Lorenz geht wieder die Wut durch.

„Was gibt es da zu lachen?" fragt er heftig.

Aber Mr. Fields muß noch heftiger lachen:

„Heiraten — funny, — wie könnte ich jemals daran denken, so ein kleines Girl zu heiraten."

„Herr," Oerdeli beugt sich drohend vor," wenn Sie sich unterstehen . . ."

Aber nun wird es sogar dem gutmütigen Mr. Fields zu dumm:

„Was fällt Ihnen ein, Herr," sagt er drohend, „lassen Sie mich in Frieden. Sie überfallen mich hier mit Fragen über die kleine Miß Bärbe, ich antworte Ihnen, obwohl ich dazu garnicht verpflichtet bin, und nun wollen Sie mir vorschreiben, ob ich Miß Bärbe mit nach den Staaten nehmen soll oder nicht? Heiraten? Das wäre gerade, als ob ich meine eigene Tochter heiraten sollte. — Wenn ich nochmal hätte heiraten wollen, dann hätte ich nicht solange zu warten brauchen. Heiraten, so ein kleines Girl, so ein Baby! Ja, wenn ich noch so jung wäre wie damals mit Maud."

„Verzeihen Sie," Lorenz wird es nun doch wirr im Kopf, „wer ist Maud?"

„Meine Frau," schreit Mr. Fields so wütend, daß die Leute an den Nebentischen aufsehen, „das heißt, meine verstorbene Frau," nun wird er ganz leise.

In dem gelben Gesicht mit den Pferdezähnen zuckt es, und auf einmal erscheint es Lorenz Oerdeli zwar immer noch grotesk, aber nicht mehr häßlich. Nur traurig und rührend.

„Es liegt mir unendlich viel daran, zu erfahren, was es mit Ihnen und Miß Nägele auf sich hat," sagt Lorenz Oerdeli bittend," ich habe Sie damals zusammen von Stuttgart nach Berlin abfahren sehen, dann sah ich Miß Nägele in Berlin, ich war einen Abend mit ihr in Berlin zusammen, es war ein schöner Abend," er stockt, „das heißt, der Anfang war schön. Zum Schluß, nun, die Veränderung mit Miß Bärbe gegenüber der Reise von Stuttgart aus, ich konnte mir das alles nicht erklären, die Eleganz, das Auto. Ich fragte sie, aber sie gab mir keinen Aufschluß, sie sagte nur, sie schäme sich. Ich kann mir das alles nicht zusammenreimen, das heißt nicht auf eine ehrliche Art, verstehen Sie?"

Nun geht Mr. Fields ein Licht auf. Bärbes verzweifelter Brief, ihre plötzliche Flucht von Berlin damals, er hat ja gehofft, sie dort noch zu treffen, als er zurückkam, etwas Schönes scheint sich da zusammengebraut zu haben. Und dieser Fragenteufel da vor ihm ist offenbar nicht unbeteiligt. Ist dies das Ende seines Versuchs, dem kleinen Girl etwas Freude zu geben? Vielleicht hat er es falsch angefangen?

„Well," sagt er, „ich will Ihnen gern erzählen. Es wird Ihnen verrückt vorkommen, aber es ist alles wahr."

Lorenz Oerdeli erwartet im Innern eigentlich gar nichts anderes als etwas Verrücktes. Normal ist seit seiner Reise nach Berlin eigentlich nichts mehr gegangen. Und nun hört Lorenz Oerdeli die Geschichte von Mr. Fields, eine Geschichte wie aus den amerikanischen shortstories, sehr rührend und beinahe unglaubhaft.

Von der Kindheit Mr. Fields und seinen Eltern, die aus Süddeutschland zugewandert sind. Von der Sehnsucht der Eltern nach dem kleinen alten Hause in Urach, in dem ihre Vorfahren gelebt. Nun, die Eltern sind gestorben und haben ihre Heimat nicht mehr wiedergesehen. Er aber, John Fields, ist ein reicher Mann geworden. Und eines Tages ist er hinübergefahren nach Urach, um das alte Häuschen sich anzusehen. Die Mutter hat es ihm oft genug geschildert, mit dem komischen Giebel und den winkligen Treppen. Aber wie er es gesehen hat, dieses kleine, verträumte Städtchen, da hat es ihn gepackt. Plötzlich ist ihm der Gedanke unerträglich geworden, seine alten Tage in dem Höllenlärm einer amerikanischen Stadt zu verbringen. Und so hat er denn das Häuschen des Herrn Gotthold Nägele gekauft, um später dort einmal seinen Lebensabend in Ruhe beschließen zu können. Und nicht nur das Häuschen, auch die Leutchen haben ihm dort so gut gefallen. Weil sie so rührend altmodisch waren und nicht das geringste von Business verstanden. Wenn zu ihm, John Fields, so ein spleeniger Amerikaner gekommen wäre und das Häuschen hätte haben wollen, er hätte ordentlich dabei verdient, und das wäre doch sein gutes Recht gewesen. Aber der alte Nägele hat garnicht daran gedacht, ihm einen hohen Preis abzuverlangen.

„Da hab' ich mit den beiden vereinbart, daß sie wohnen bleiben dürfen," schließt Mr. Fields," denn ich habe vorläufig noch viele Geschäfte in den Staaten und in Europa zu erledigen. Und für all die Anständigkeit habe ich der kleinen Miß angeboten sie könnte sich etwas wünschen. Und was, meinen Sie, hat sie sich gewünscht?"

„Ein Auto," sagt Lorenz atemlos, „ein Leben als Dame?"

(Fortsetzung folgt.)

SCHWER WAR DER WEG

Originalroman von Hermann Weick

Nachdruck verboten

(15. Fortsetzung.)

„Ich war heute mittag bei deiner Mutter", sagte er, „um zu fragen, wann du von Norderney zurückkommst. Da erfuhr ich, daß du schon seit zwei Tagen hier bist!"

„Ja...," antwortete Christa verlegen.

Er ging neben dem Mädchen her. Sein Gang hatte etwas Eckiges, Fahriges; seine langen Arme schlenkerten hin und her. Er hatte eine vornübergebeugte Haltung.

„Nun erzähle einmal, wie es in Norderney war!" bat er.

Christa mußte sich erst darauf besinnen, was Ungerer sie gefragt hatte. Widerstrebend antwortete sie:

„Was gibt es da viel zu erzählen — Es war schön — ich habe im Meer gebadet — und bin viel spazieren gegangen — —"

Verwundert sah Ungerer sie an.

„Das klingt ja nicht gerade begeistert!" Er lachte kurz auf. „Ich habe es dir ja gleich gesagt: es geht nichts über unsere Berge! Du hättest wahrscheinlich besser getan, wenn du statt ans Meer ins Gebirge gegangen wärest!"

Christa sah starr vor sich hin. Es entstand eine kurze Pause, dann sprach sie langsam, schwer:

„Ja, es wäre besser gewesen..."

Ungerer hörte den fremden, spröden Klang in ihrer Stimme. Betroffen blickte er Christa an. Er sagte aber nichts.

Als sie vor Christas Haus angelangt waren, fragte er:

„Darf ich noch für ein Weilchen mit hinaufgehen?"

Christa wäre zwar jetzt lieber allein gewesen; aber sie wollte dem Freunde die Bitte nicht abschlagen.

„Selbstverständlich, Franz!"

Die Wohnung, die sie betraten, war klein, aber behaglich. Hübsche Möbel und geschmackvolle Bilder zeugten von einstigem Wohlstand.

Frau Rojahn, die den allzufrühen Tod ihres Mannes, eines hoffnungsvollen Architekten, nie ganz verwinden konnte, war von schmächtiger Gestalt. Sie hatte feine, durchsichtige Züge; etwas Stilles, Verhaltenes war in ihrem Wesen.

Sie küßte ihre Tochter, und zu dem Musiker sagte sie freundlich:

„Haben Sie Christa doch noch getroffen?"

„Glück muß man haben, Frau Rojahn!" erwiderte Ungerer und ließ sich in einen breiten Sessel fallen. „In der Leopoldstraße habe ich Christa ganz unerwartet entdeckt!"

Frau Rojahn wandte sich wieder ihrer Tochter zu: „Es ist ein Brief für dich gekommen, Christa! Er liegt auf dem Schreibtisch!"

Erschreckt fuhr Christa zusammen. In ihren Augen zuckte eine Angst auf. Hastig ging sie zum Schreibtisch. Da lag ein Brief. Mit großer, markanter Schrift war die Adresse geschrieben. Sie hielt den Brief in der Hand. Ein Bangen war in ihr.

Nun wandte sie den Brief um. Sie las den Absender . . . und wurde glühend rot. Als brenne sie der Brief in den Fingern, ließ sie ihn fallen.

Sie riß sich zusammen. Die anderen sollten nicht merken, was in ihr vorging. Ihr Gesicht war ganz starr, als sie wieder an den Tisch trat.

Frau Rojahn brachte das Essen und lud auch Franz Ungerer ein, an der Mahlzeit teilzunehmen.

Christa brachte kaum einen Bissen über die Lippen. Immer wieder irrten ihre Augen zum Schreibtisch hin, wo der Brief lag. Sie zürnte sich. Was ging der Brief sie an? — Kam er nicht von einem Menschen, der ihr heute ganz fremd war?

„Du ißt ja gar nichts, Christa!" sagte Frau Rojahn mit leisem Vorwurf.

Franz Ungerer, der es sich gut schmecken ließ, meinte in gutmütigem Spott:

„Sie zehrt wahrscheinlich noch von den Erinnerungen an Norderney!"

Als er aber Christas wehem Blick begegnete, schwieg er betroffen.

Frau Rojahn war in die Küche gegangen. Um die verlegene Stille, die immer wieder eintrat, zu brechen, erzählte der Musiker Christa von seinen Arbeiten der letzten Wochen. Er hatte wieder einige neue Lieder geschrieben und den zweiten Satz seiner Sinfonie, an der er seit einiger Zeit arbeitete, vollendet.

„Soll ich dir den Satz vorspielen?" fragte er Christa.

„Ja."

Er ging zum Klavier und begann, das Adagio zu spielen. Sein Kopf war etwas zurückgelegt, als lausche er den Tönen, die in ihm sangen. In seinem Antlitz, das sonst meist einen überlegenen und spöttischen Ausdruck hat, war nun ein weicher Schein.

Zart glitten die langen, knochigen Finger über die Tasten. Eine innige, wehmutsvolle Melodie erklang. Eine andere kam hinzu. Sie umschlangen sich, wandelten gemeinsam dahin. Immer reicher, mächtiger wurde die Musik, jubelnd stieg sie zu majestätischer Höhe an. Dann verklang sie, leise, mild, versöhnend, wie sie begonnen hatte.

Christas Hände waren verkrampft. Sie hörte nichts von der Musik, die ertönte. All ihre Gedanken kreisten um den Brief, der wie mit magnetischer Kraft ihre Blicke immer wieder auf sich zog.

Wie kam Peter Hollenkamp dazu, ihr zu schreiben? — War es nicht genug der Schmach, die er ihr bereitet hatte! — Versuchte er, noch weiter sein verbrecherisches Spiel mit ihr zu treiben? —

Sie würde den Brief nicht lesen! — Nein! — Niemals! — Er sollte sie nun endlich in Ruhe lassen! — —

Sie hatte nicht bemerkt, daß Franz Ungerer sein Spiel beendet hatte. Nun drehte er sich auf dem Klavierstuhl um und blickte zu Christa hin. Da gewahrte er, daß sie mit gesenktem Haupte dasaß und seiner nicht achtete.

In schmerzlichem Staunen betrachtete der Musiker das Mädchen. Es hatte doch sonst an seinem Schaffen so innigen Anteil genommen, sich für jede seiner neuen Arbeiten interessiert — und nun, da er das Beste und Reifste, was er bisher geleistet zu haben glaubte, ihr vorspielte, hing sie ihren Gedanken nach und kümmerte sich nicht um ihn. Er fühlte sich verletzt, zurückgesetzt. Brüsk stand er auf.

„Ich will jetzt nach Hause gehen", sagte er schroff.

Bei seinen Worten fuhr Christa erschreckt in die Höhe. Sie sah Ungerers Augen vorwurfsvoll auf sich gerichtet.

„Verzeihe, Franz! . . ." sprach sie stockend, verlegen. „Ich bin heute etwas unaufmerksam — ich fühle mich nicht ganz wohl —"

Er war sogleich wieder versöhnt. Er ging zu ihr hin und ergriff ihre Hand.

„Hast du Sorgen, Christa? —" fragte er ernst und sah sie durchdringend an. Vor seinen klaren Augen senkte sie ihre Blicke.

Da sie schwieg, fuhr Ungerer eindringlich fort: „Du machst einen gequälten Eindruck, Christa. Die Ferien sind dir anscheinend nicht gut bekommen! . . ."

Aengstlich zuckte sie zusammen. Wußte er, wie es um sie stand? — Hatte er es in der kurzen Zeit, die sie beisammen waren, ihr vom Gesicht abgelesen? —

Sie raffte sich auf. Ein gezwungenes Lächeln irrte um ihre Lippen.

„Ich bin die Arbeit noch nicht wieder gewöhnt," erwiderte sie leichthin, „nun fühle ich mich etwas müde . . ."

Ungerer war von ihrer Antwort nicht überzeugt, aber er wollte nicht weiter in sie dringen.

„Wie wäre es, Christa, wenn wir am Sonntag einen Ausflug machen würden? Wir fahren zum Starnbergersee und rudern!"

Christa überlegte. Ja, das war vielleicht das Beste für sie. Wenn sie hinauskam in die Natur, die sie so sehr liebte, geriet sie auf andere Gedanken! Da würden die dummen Grübeleien, die sie daheim immer wieder peinigten, am schnellsten weichen.

„Ich gehe gerne mit, Franz!"

„Das freut mich, Christa!" sagte er herzlich und preßte ihr zum Abschied die Hand.

Christa hörte, daß er noch in die Küche ging und mit ihrer Mutter einige Worte sprach. Dann klappte die Korridortür zu.

Bald darauf kam Frau Rojahn wieder ins Zimmer. „Warum sitzest du im Dunkel, Christa?" fragte sie.

Christa erhob sich schwerfällig und schaltete das Licht ein. Frau Rojahn begann, Strümpfe zu stopfen; auch Christa holte eine Handarbeit herbei.

Sie sprachen beide nur wenig. Aber die Augen der Mutter gingen immer wieder in stiller Sorge zu der Tochter hin. Sie fühlte, daß Christa an etwas litt, das sie ihr zu verbergen trachtete.

Unvermittelt erhob sich Christa.

„Ich bin sehr müde, Mutter, und möchte zu Bett gehen!"

„Es ist recht. Schlafe gut, Christa!"

Als Christa schon unter der Türe zu ihrem Zimmer stand, rief ihr die Mutter verwundert nach: „Willst du den Brief nicht mitnehmen?"

„Ach so . . ." sagte Christa verlegen und nahm den Brief an sich. „Gute Nacht!"

Nun war sie endlich allein! Sie hätte es nicht länger mehr vermocht, den forschenden Blicken ihrer Mutter ein gleichmütiges Gesicht zu zeigen. Ihre Kraft war zu Ende.

Sie sank auf einen Stuhl nieder. Das Leid der vergangenen Tage, das sie mit übermenschlicher Kraft zurückgedämmt hatte, brach aufs neue über sie herein. Ihre Liebe, die sich verraten wähnt, jammerte wild.

Den Brief Peter Hollenkamps hielt sie noch immer in der Hand. Er hatte alle Wunden in ihr wieder aufgerissen. Nun schrien die Schmerzen verzweifelter als je.

(Fortsetzung folgt)

Sport, Spiel, Turnen

JOK tagt in Warschau

Festhalten am olympischen Amateurgedanken

Die 34. Tagung des Internationalen Olympischen Komitees wurde in dem festlich geschmückten Saal des Präsidiums des polnischen Ministerrates in Warschau feierlich eröffnet. Nach den Klängen der Olympischen Hymne von Richard Strauß begrüßte der mit dem ihm von der Reichsregierung verliehenen Olympischen Ehrenzeichen 1. Klasse geschmückte Präsident des polnischen Olympischen Komitees, Oberst Glabisz, als Gastgeber die Mitglieder des JOK, die der Eröffnungsfeier beiwohnenden Mitglieder der polnischen Regierung und des Diplomatischen Korps. Nach Worten der Begrüßung seitens des polnischen Ministerpräsidenten Sklodowski und des Warschauer Stadtpräsidenten nahm der Präsident des JOK, Graf Baillet-Latour, das Wort.

Der Charakter der olympischen Idee vertrage keinerlei Kompromisse. Darum werde man sich auch von niemand vom vorgezeichneten Wege abdrängen lassen und keinerlei Nötigungen und Sonderwünschen nachgeben, zu welchen Folgen das auch immer führen möge. Der Erfolg der Olympischen Spiele in Berlin und Garmisch-Partenkirchen sei ebenso frisch in der Erinnerung aller wie die Schwierigkeiten in der Vorbereitungsarbeit und die Versuche der Desorganisation. Wenn diese Schwierigkeiten zu nichts geführt haben, dann weil das JOK die olympischen Grundsätze mit derselben Gewissenhaftigkeit verteidigt hat, mit der die maßgeblichen deutschen Faktoren auf ihre Befolgung achteten und die drei deutschen Mitglieder des JOK mit ihren Mitarbeitern die olympischen Vorschriften als einzig und ausschließlich verpflichtend anerkannt haben. So konnten die Olympischen Spiele im Jahre 1936 in demselben Geiste wie die von 1928 in Amsterdam und von 1932 in Los Angeles stattfinden.

Die falsche Auffassung, die so oft zum Ausdruck gebracht worden ist, als ob lediglich die großen Nationen und Verbände, die über unbegrenzte finanzielle Mittel verfügen, zum Wettkampf um ehrenvolle Ergebnisse berufen seien, sei erfolgreich bekämpft worden.

Die Vorbereitung der Leibeserziehung sei das wahre und grundlegende Ziel der olympischen Idee und die Olympischen Spiele seien nur ein Mittel zur Erreichung dieses Zieles.

Vertrauen zu Japan.

Sodann wandte sich Graf Baillet-Latour mit der Bitte an die Mitglieder des JOK, voller Vertrauen Japan die Organisation der nächsten Olympischen Spiele zu übergeben. Sie seien von den olympischen Grundsätzen erfüllt, die das Glaubensbekenntnis ihrer Sportsleute bilden. Japan werde sich seiner Aufgabe gut entledigen. Durch die Olympischen Spiele in Japan werde sich die olympische Idee, die heute schon über die verschiedenen Kontinente verbreitet ist, den Fernen Osten erobern. Dann werde man den Namen der Stadt Tokio nach zehn anderen Städten mit goldenen Lettern verzeichnen, die den triumphalen Sieg der olympischen Bewegung seit dem Augenblick ihrer Wiederbelebung durch Coubertin und der ersten olympischen Feier in Athen im Jahre 1896 kennzeichnen.

Festhalten am olympischen Standpunkt.

Mit dieser von lebhaftem Beifall der Mitglieder des JOK mehrfach unterbrochenen Rede Baillet-Latours, der in den Mittagsstunden am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz niedergelegt hatte, fand die Feier ihren Abschluß. Vor der Feier hatte Präsident Baillet-Latour einige Stunden vor der Eröffnungsfeier der 34. Tagung des JOK nachdrücklich darauf hingewiesen, daß in der Amateurfrage an dem strengen olympischen Standpunkt festgehalten werden müsse. Er sei bereit, den Kampf gegen den Internationalen Skiverband aufzunehmen.

*

Die Durchführung der Winterspiele gefährdet.

Diese Ausführungen des Präsidenten Graf Baillet Latour lassen erkennen, daß das Internationale Olympische Komitee eine Aenderung der olympischen Bestimmungen in der Amateurfrage nicht dulden wird. Diese wird besonders vom Internationalen Skiverband (FIS) erstrebt, damit auch die als Skilehrer tätigen Wintersportler an den Olympischen Spielen teilnehmen können. Der Skiverband hat sogar gedroht, wenn ihm das JOK in dieser Frage nicht entgegenkommen würde, keine Skiwettkämpfe bei den Olympischen Spielen mehr durchzuführen. Da die Skiwettkämpfe aber das Kernstück der Olympischen Winterspiele bilden, ist die Abhaltung von Winterspielen auf der kommenden Olympiade stark in Frage gestellt.

Ehrengaben für Lewald und Halt

Dr. Ritter von Halt in den Vollzugsausschuß gewählt.

Nach der feierlichen Eröffnung am Montag traten die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees am Dienstag zur ersten Arbeitstagung zusammen. Zu Beginn der Sitzung wies Graf Baillet-Latour in einem Rückblick auf die mustergültige Organisation der Olympischen Spiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen und Berlin hin. Er sprach Exzellenz Dr. Lewald und Dr. Ritter von Halt den Dank des JOK aus und überreichte ihnen wertvolle Erinnerungsgaben.

Dann gab Graf Baillet-Latour bekannt, daß Exzellenz Dr. Lewald mit Rücksicht auf sein hohes Alter aus dem Vollzugsausschuß ausgeschieden sei. Er dankte ihm für seine Mitarbeit und gleich darauf wurde Dr. von Halt als neuer Vertreter Deutschlands im Vollzugsausschuß gewählt. Mit dem Präsidenten des amerikanischen Olympischen Komitees, Avery Brundage, ist ein weiterer Vorkämpfer des olympischen Gedankens in den Ausschuß gewählt worden, dem nun neben Graf Baillet-Latour, Dr. von Halt und Brundage Marquis de Polignac-Frankreich, Edstroem-Schweden, Lord Aberdare-England und Graf Bonacossa-Italien angehören.

Segelfliegen und olympisches Programm.

Der von Deutschland eingebrachte Antrag, das Segelfliegen in das olympische Programm aufzunehmen, wurde, den Satzungen des JOK entsprechend, der Federation Internationale Aeronautique als der zuständigen internationalen Sportorganisation zur Stellungnahme übersandt. Ein Antrag, den Film als neuen Kunstwettbewerb zu führen, wurde abgelehnt, weil sich das JOK für die Entscheidung der künstlerischen Qualität eines Films nicht für zuständig ansieht. Hingegen soll künftig der technisch beste Film, der für den Sportgedanken wirbt, ähnlich wie bisher die beste Leistung auf dem Gebiet des Bergsteigens, mit einer Medaille ausgezeichnet werden. Auf dem Gebiet der sportlichen Wettbewerbe sollen zu den Olympischen Spielen in Zukunft nur noch solche neu zugelassen werden, die von wenigstens 10 Nationen betrieben werden. Der Antrag der Schweiz, einen einheitlichen Olympischen Gruß einzuführen, wurde abgelehnt. Auch künftighin soll sich jede Nation des ihr eigenen Grußes bei den olympischen Veranstaltungen bedienen.

Westfalens Keglermeisterschaften

Bochum im Mannschaftskampf an 6. Stelle.

Die westfälischen Keglermeisterschaften wurden in Dortmund abgeschlossen. Vor gutem Besuch standen die Mannschaftskämpfe im Vordergrund.

Einzelmeisterschaft Bohle: 1. Beutler-Iserlohn 1457 Holz, 2. Lücking-Hagen 1455, 3. Müller-Bielefeld 1440.

Frauenmeisterschaft: 1. Klauer-Hagen 704, 2. Römer-Münster 699.

Mannschaftskampf Schere: 1. Münster 4155, 2. Bielefeld 4114, 3. Bochum-Hövel 4093, 4. Hagen und Neheim je 4090, 6. Bochum 4065, 7. Iserlohn 4057, 8 Lage 4044, 9. Wattenscheid 3970.

Mannschaftskampf Bohle: 1. Dortmund 4304, 2. Hagen 4279, 3. Iserlohn 4265.

Mannschaftskampf Asphalt: 1. Dortmund 3055, 2. Münster 2973, 3. Bielefeld 2967.

Mannschaftskampf Dreibahnen: 1. Dortmund 5660, 2. Hagen 5626, 3. Bielefeld 5615, 4. Münster 5615.

Klubmeisterschaften Schere: Drei Sparren Bielefeld 2087. — Bohle: Vaterland Hagen 2160. — Asphalt: Freundschaft Bielefeld 1495.

Dreibahneneinzelmeisterschaft: 1. Blum-Dortmund 1973, 2. Lange-Münster 1946, 3. Lücking-Hagen 1890.

Roth vor Bautz und Bizzi

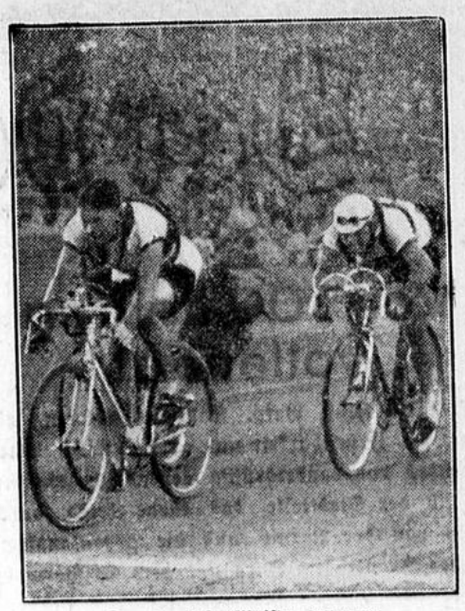
Die Etappe Chemnitz – Erfurt der Deutschlandfahrt

Die dritte Etappe der Deutschlandrundfahrt führte am Dienstag noch 50 Bewerber von Chemnitz nach Erfurt über 205 km. Es war drückend heiß. Später wurde es allerdings etwas besser. Schwere Gewitterwolken hatten sich über Sachsen zusammengezogen und endlich entlud sich das so sehr ersehnte Naß. Es brachte allen die freudig begrüßte Abkühlung. Leipzig wurde in langer Kette durchfahren. 20 km weiter setzte eine scharfe Jagd ein. Ein entgegenkommender Lastwagen wurde ein böses Hindernis und Gallien-Frankreich und drei Dänen, Jacobsen, Falck-Hermannsen und Petersen kamen zu Fall. Leider mußten Gallien mit einer Gehirnerschütterung und Gesichtsverletzungen und Jacobsen mit einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus nach Weißenfels eingeliefert werden. Weiter tobten die Positionskämpfe. Hinter Bad Cösen ging es los und in Eckartsberga lagen schließlich zwölf Fahrer an der Spitze. Aus ihr lösten sich Wendel und Hoffmann dicht bei Apolda. Doch sie kamen nicht weit. Hoffmann stürzte und Wendel wurde bei Weimar wieder von Roth, Bautz und dem Italiener Bizzi erwischt. Nur noch wenige Kilometer waren es bis zum Ziel, da machte sich Bruno Roth unaufhaltsam davon und war nicht mehr zu holen. Mit 50 Sekunden Vorsprung sicherte er sich den Etappensieg vor dem Dortmunder Bautz, der im Spurt Bizzi, Fritz Diederichs und den Belgier van Herzele zurückließ.

In der Gesamtwertung führt nach wie vor der Magdeburger Weckerling. Fritz Diederichs ist auf den zweiten Rang gerückt.

Das Ergebnis: 1. Roth-Frankfurt a. M. (Wanderer) 6:01,55, 2. Bautz-Dortmund (Diamant) 6:02,45, 3. Bizzi-Italien, 4. Diederichs-Dortmund (Phänomen), 5. van Herzele-Belgien (alle dichtauf), 6. Wendel-Schweinfurt 6:03,00, 7. Mersch-Luxemburg, 8. de Caluwe-Belgien, 9. Wengler-Bielefeld, 10. Funke-Chemnitz, 11. Weckerling-Magdeburg, 12. Kijewski-Dortmund.

Gesamtwertung: 1. Weckerling 26:56:39, 2. Diederichs 27:01:05, 3. Roth 27:04:52, 4. Bautz, Bizzi und van Herzele 26:32:53.



Der deutsche Meister gewann.

Im Rahmen der Deutschlandfahrt traten auch die Amateure zu einem Rennen auf der gleichen Strecke von Berlin nach Breslau an. Der deutsche Meister, der Nürnberger Scheller, den man hier im Ziel vor Schmidt sieht, fuhr einen sicheren Sieg heraus. (Schirner-M.)

Rennen zu Enghien.

1. R.: 1. Zirconium (H. Gleizes), 2. Jean de la Lune, 3. Dark Story. Sieg 22; Platz 13, 16:10. Ferner: Royal Combe, Gold Rush.

2. R.: 1. Nicot (M. Denton), 2. Alpiniste, 3. Fee Rageuse. Sieg 53; Platz 19, 29, 31:10. Ferner: Voltaire, El Boy Lily, Capstan, Sainte Catherinette, Iaza, M'amour.

3. R.: 1. Trame (A. Neel), 2. Turmaire, 3. Epi Byzantin. Sieg 26; Platz 15, 32, 66:10. Ferner: Dapile, Le C. G. M., Fougy, Ombelle, Phares, Reine des Bois, La Sportive, Reine de Savoie, Rustiquette.

4. R.: 1. Ange Pitou (Lock), 2. Le Vainqueur, 3. Beau Gosse. Sieg 42; Platz 19, 19, 51:10. Ferner: Estafette, Pellegrino, Dolce, Week End, Tournesol, Daky, Tracer, Byzantine.

5. R.: 1. Gandelain (Dubus), 2. Montfort 8. Julie. Sieg 47; Platz 26, 47:10. Ferner: Benedictus, Archimede 2, Relais de Poste, Champvallon.

6. R.: 1. Eginhard (Tremeau), 2. Silverline, 3. Gabulaß. Sieg 25; Platz 14, 15:10. Ferner: Duguay Trouin.

Es geht los auf dem Nürburgring

Auf dem Nürburgring beginnt es allmählich lebendig zu werden. Man rüstet zum Eifelrennen am kommenden Sonntag. Die Scuderia Ferrari hat der Rennleitung bekanntlich mitgeteilt, daß zwei Wagen mit Nuvolari und Farina am Steuer eingesetzt werden. Als Alfa Romeo-Fabrikfahrer startet der in Italien bereits bekannte Carraroli. Die Wagen von Soffietti und Rüesch sind bereits auf dem Ring eingetroffen, und die Monteure arbeiten fleißig, damit am Donnerstag, dem ersten Trainingstag, alles bereit ist.

Das Training ist wie folgt festgesetzt: Donnerstag: 10 bis 15 Uhr Krafträder, 15 bis 20 Uhr Rennwagen; Freitag: 10 bis 13 Uhr Krafträder; Samstag: 9 bis 12 Uhr Krafträder, 12 bis 15 Uhr Sportwagen, 15 bis 16 Uhr Rennwagen. Der Samstag ist für alle Pflichttraining.

Turner tagten in Breslau

Eine deutsche Meisterschaft im Gemischten Mehrkampf

Die wettkampfmäßige Arbeit der deutschen Turner wurde in Breslau festgelegt. Es soll am 21. und 22. August, wahrscheinlich in Bremen, eine Deutsche Meisterschaft im Gemischten Mehrkampf durchgeführt werden. Während die insgesamt 30 Männer einen Zwölfkampf bestreiten, bei dem neben den üblichen Geräteübungen noch 100 m, Steinstoßen und Weithochsprung über die Latte vorgesehen sind, haben die Frauen in einem Achtkampf Startmöglichkeit. Westfalen und Niederrhein stellen je vier, der Mittelrhein zwei Zwölfkämpfer. Am 8. August werden die Reichswettkämpfe der Aelteren in Freiburg a. d. U. ausgetragen. Die Sommerspielmeisterschaften werden am 4. und 5. September in Erfurt entschieden. Ein Septembersonntag ist der Opfertag der deutschen Turner. Die Vereinsmannschaftskämpfe im Gerät beginnen im September und enden im Dezember. Die Gaumeisterschaften im Gerätturnen der Männer beginnen im Januar im Gau, die Gruppenwettkämpfe folgen am 14. Februar, die Entscheidungen am 6. März. Bei den Frauen steht als Termin der Endkämpfe der 16. März fest. Am 6. Februar stellen sich im ganzen Reich die Turner in den Dienst des WHW, wobei ernent die Deutschlandriegen in Tätigkeit treten werden.

Deutscher Erfolg in Shelsley-Walsh.

W. Bäumer aus Bünde als einziger deutscher Teilnehmer beim Shelsley-Walsh-Bergrennen in England hatte einen sehr schönen Erfolg zu verzeichnen. Mit dem 750 ccm-Austin war er in 42:31 Sek. als Durchschnittszeit für die zweimal zu befahrende 914 m lange Strecke schnellster Ausländer und erhielt die MAC-Trophäe. Sieger des Rennens wurde zum neunten Male und zum sechsten Mal hintereinander R. Mays-England, der mit 39,09 Sek. und mit 84,2 kmstd. den Rekord bei der ersten Austragung nach der neuen Formel recht hoch ansetzte. Mays fuhr wieder den 1,5 Liter-ERA.

Wirtschaftsnachrichten

Kapitalerhöhung

bei der Westfalia-Dinnendahl-Gröppel AG., Bochum.

Die Westfalia-Dinnendahl-Gröppel AG. in Bochum beantragt die Erhöhung ihres Grundkapitals von 1 605 000 RM um 1 Million RM auf 2 605 000 RM. Die neuen Stammaktien sollen den Aktionären im Verhältnis von 5:3 durch eine Bankengruppe angeboten werden. Die ordentliche Hauptversammlung, die, wie gemeldet, am 30. Juni stattfindet, wird über die Kapitalerhöhung einen Beschluß herbeiführen.

Schlachtviehmarkt.

Bochum, 8. Juni. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM. Auftrieb: Rinder 126, darunter Ochsen 6, Bullen 40, Kühe 72, Färsen 8, Kälber 489, Schafe 14, Schweine 1218. Ochsen: a) 45. Bullen: a) 43, b) 39, c) 34. Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25. Färsen: a) 44. Kälber: a) 58—63, b) 52—57, c) 40—80, d) 30—38. Schweine: a) 53,5, b1) 53,5, b2) 53,5, c) 52,5, d) 49,5, e) 49,5, f) 49,5, g1) 53,5, g2) 51,5. — Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber mittel.

Westdeutsche Um- und Ausschau

Wolkenbruch und Hagelschlag

Bauer vom Blitz erschlagen.

Soest. Im Soester Bezirk ging am Montagnachmittag ein schwerer Wolkenbruch nieder, der von einem ungewöhnlich starken Hagelschlag begleitet war. In Werl stand das Wasser stellenweise 80 bis 90 Zentimeter hoch in den Straßen. In vielen Fällen mußte die Feuerwehr helfend eingreifen. Der angerichtete Schaden ist sehr erheblich.

In der Ortschaft Borgeln wurde der Bauer Welkner vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet.

Beim Böllerschießen

tödlich verunglückt.

Westkirchen (Krs. Warendorf.) Gelegentlich einer Hochzeit in Westfalen war der 17 Jahre alte Hanssohn Johann Dreier-Düding mit dem Böllerschießen beschäftigt. Wahrscheinlich infolge einer Unachtsamkeit explodierte der Böller. Der junge Mann wurde getroffen und stürzte mit schweren Verletzungen zu Boden. Man brachte den Verunglückten sofort ins Krankenhaus, wo er inzwischen seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Kleine Provinzchronik

Mundartenwettkampf und Trachtenfest.

Wuppertal. Wuppertal rüstet sich zum Mundartenwettbewerb und zu dem Trachtenfest, das in Verbindung mit diesem Wettstreit aufgezogen wird. Eine Woche lang, und zwar vom 13. bis 20. Juni, wird die Stadt an der Wupper im Zeichen festlichen und freudigen Geschehens stehen. Der „Goldene Spatz" von Wuppertal, wie man den großen Mundartenwettbewerb bezeichnet hat, wird seinen ersten Flug in die Welt hinein antreten; die bunten Trachten der Nationen aus halb Europa werden ihm Geleit ins Leben geben. Nach dem endgültigen Meldeergebnis haben insgesamt 32 Heimatschriftsteller ihre Mitwirkung zugesagt.

Ehrenmal der 369er in Herford.

Herford. Das große Treffen der 369er führte viele Rheinländer, Westfalen und Lipper in die Werresstadt. Dieses Treffen, an dem u. a. der Bundesführer Oberstleutnant Zachariae Lingenthal der ehemalige Divisionspfarrer Dohlfen, der Regimentskommandeur Oberst Schuster und Oberstleutnant Kärst teilnahmen, erhielt durch eine Sitzung des Bundesvorstandes und des Ausschusses für den Gedenkstein des Inf.-Regts. 369 eine besondere Bedeutung. Es besteht die Absicht, dieses Ehrenmal nach Herford zu bringen, für das die Stadt Herford kostenlos Gelände zur Verfügung gestellt hat.

Kurz berichtet

Bad Oeynhausen. Am 13. Juni führt der Westfälische Genossenschaftsverband in Bad Oeynhausen seinen diesjährigen Verbandstag durch. Zum Tagungslokal ist das Kurhaus ausersehen. Von dem dem Verband angeschlossenen 200 westfälischen Genossenschaften werden rund 300 Vertreter erwartet. Am Sonnabend nachmittag kommen bereits 80 Vertreter der westfälischen Kreditgenossenschaften zu einer Sondertagung zusammen.

Bielefeld. Beim Fensterputzen stürzte die Ehefrau Johanne Fleethe aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße, wo sie mit schweren Knochenbrüchen und inneren Verletzungen liegen blieb. Die Unglückliche, die sofort einem Krankenhaus zugeführt wurde, starb bald nach der Einlieferung.

Bünde i. W. Vor einiger Zeit brannte das älteste Bauernhaus Südlengers nieder. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurden nun die Brüder Karl und August Kampsmeier verhaftet. Karl Kampsmeier, der den Hof bewirtschaftete, soll in Uebereinstimmung mit seinem Bruder den Brand angelegt haben.

Borghorst. Als der Bauer Schulze-Severing in der Bauernschaft Dumpte bei Borghorst am Montagnachmittag mit seiner Frau auf dem Felde war, wurden beide von dem niedergehenden Gewitter überrascht. Der Bauer wurde vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet.

Schwalenberg. Nach längeren Verhandlungen zwischen der Gräfin Friedrich zur Lippe und dem Bürgermeister der Stadt Schwalenberg, Pg. Münzner, ist vor dem zuständigen Amtsgericht in Blomberg ein Vertrag abgeschlossen, der der Stadt Schwalenberg das Verfügungsrecht über die alte herrlich gelegene Burg Schwalenberg und den 20 Morgen großen Park überträgt. Die feierliche Uebergabe des Schlüssels soll in Kürze erfolgen.

Oberhausen. Bei dem schweren Gewitter, das am Montag mittag über Oberhausen und Umgebung niederging, schlug der Blitz an verschiedenen Stellen ein. In einem Fall traf er eine Gruppe Arbeiter. Drei von ihnen wurden so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Ein vierter Arbeiter, der eine Beinlähmung erlitt, wurde in seine Wohnung geschafft.

Moers. In einem Moerser Gasthof wurde am Montag ein Liebespaar aus Münster mit schweren Vergiftungserscheinungen aufgefunden. Das Paar hatte eine starke Dosis Schlafmittel zu sich genommen. Durch sofortige ärztliche Hilfe war es möglich, die beiden, die bereits das Bewußtsein verloren hatten, wieder ins Leben zurückzurufen. Das Motiv der Tat ist in unglücklichen familiären Verhältnissen auf seiten des Mannes zu suchen.

Meppen. Das Wohnhaus des Bauern Heinrich Sielker auf der Haar bei Teglingen wurde ein Raub der Flammen. Kinder entdeckten das Feuer zuerst, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Außer der Inneneinrichtung des Hauses, das erst vor sieben Jahren erbaut wurde, verbrannten mehrere Tiere. Als Ursache des Brandes nimmt man Kurzschluß an.

Der deutsche Dom zu Bamberg

Vor 700 Jahren vollendet

Brücken, Fluß, Berg, Talweite, Gärten, alte Bauwerke, Fruchtbarkeit und grünes Licht, Altes, Ruhendes und handelsrüstig Lebendiges, ein Auf und Ab der Stadtteile, das ebene Rund, durchflossen von der Regnitz, und die Höhenlandschaft zwischen Fränkischem Jura und dem Steigerwald:



Das stolze Bildnis des vielbesungenen „Bamberger Reiters“ im Bamberger Dom.

dies alles klingt zusammen, wenn man aus seiner Erinnerung heraus den Namen „B a m b e r g“ vor sich hinspricht.

Freilich kannte ich einen alten Mann, der langsam zu seiner Bank ging, die für einen betrachtsamen, langsam andunkelnden Abend gemächlich vor dem Hause stand, und dabei das Wort „Bamberg“ so gewichtig tönen ließ, daß es fast wie ein Geläut kam von einer wuchtigen Glocke . . . boum . . . berg . . . boum . . . berg.

Und im gleichen Augenblicke, da ich in der Erinnerung die verdumpfte Stimme dieses Alten wieder höre, heben auch schon die Glocken des Bamberger Domes an, dieses Domes, der sein deutsches Wesen so frank an den Himmel und über die Berge zu heben scheint, dieses Domes, der vielleicht nicht den gesammelten Aufdrang des Kölner Domes in seinem Bauwerk verkündet, sondern verhaltener, gedämpfter wirkt. Und während der Dom am Rhein sieghaft sich vom Erdboden aufreißt und im hohen Jubel seiner beiden gotisch gereckten Türme über die Flußebene siegt, über das Dächermeer zu seinen Füßen, über das eng Gedächerte und die flutenden Straßen, unaufhaltsam an den Himmel dringt, lebt im äußeren Antlitz des Bamberger Domes das Kämpferische, das fruchtbar Gegensätzliche. Lang lagert sich das Kirchenschiff, während die vier Türme aufsteigen wollen wie in einem Choral. Ruhendes und Strebendes, Erde und Himmel, Last und Gelöstes, Wucht und Gewichtloses, immer wie man es auch für den Augenblick empfinden mag, scheinen zwei Kräfte in diesem Bauwerk gerungen zu haben, etwas von dem, was im romanischen Stil gebannt sein mag und jenes andere, das mit der gotischen Zeit leichter und kampfloser aufwärts dringt.

Es trägt dies Bauwerk zu Bamberg auch die gewichtige Würde einer geschichtlichen Ehrfurcht. Türme und Langschiff stehen als monumentaler Sarkophag über den Grabstätten der deutschen Kaiser Konrad III., Heinrich II. und seiner Gemahlin Kunigunde. Und seine Glocken läuten in eine lange Vergangenheit hinein.

Wer aber dies deutsche Baudenkmal, diese Hochleistung des Ausklangs romanischer Baukunst und des Beginns der Gotik, umschreitet, von der Georgenpforte zum Fürstenportal, wessen Schritt gebannt ist im Inneren des Domes, etwa vor dem Antlitz des berühmten Bamberger Reiters, wird



Blick auf Bamberg und sein über 700 Jahre altes berühmtes Bauwerk, den Bamberger Dom (vorn links). Weite und Breite atmet die Landschaft. Photo: Hoppe (Mauritius)



Der Bamberger Dom in seiner Ansicht von Südwesten. Mächtig ragen die vier schönen Türme gegen Himmel. Ein Denkmal deutscher Geschichte.

die Wand des deutschen Domes schmiegen, die an ihm aufragen, in ihm aufstehen, der ganze Lebenskreis abgeschritten, Freude und Leid, herbes Sinnen und leidenschaftlicher Ausbruch, Versunkenheit und fordernde Sprache, Einfachheit und feierlicher Schwung, Kraftgeladenheit und Leichtschreitendes, Anmut und Eitelkeit, Schönheit und Adel . . .

Ja hier an einem im tiefsten Wesen deutschen Dom vollendet sich das Streben deutscher Kunst zum Ausdruck einer idealen Gesinnung, wie dies in den Bamberger Statuen der Elisabeth und des Reiters Sinnbild und Gestalt wurde.

Und gerade deshalb ist es, wenn wir an den Bamberger Reiter denken — wir sehen heutzutage so oft den edel gemeißelten Kopf — mehr eine Frage geschichtlicher Forschung, ob dieser Reiter den heiligen Georg, König Stefan von Ungarn oder Konrad III. darstellt. Uns bleibt auch vor dem namenlosen Reiterbilde die große Genugtuung, ein deutsches, wesensdeutsches Antlitz zu sehen. Dieses Reitergesicht, tatsinnend in die Ferne schauend, ist umschrieben worden mit den Worten vom „Antlitz mit den schwellenden Lippen und der groß gewölbten Stirn über den klaren flammenden Augen“, vom „wundervoll durchwärmten, wahrhaft heldischen Antlitz“.

Er reitet durch den hohen Raum zu Bamberg, als habe ihn einer der kaiserlichen Sarkophage im Fundamente des Domes freigegeben, Geist und Gestalt des Wesens, das dieses stolze, deutsche Bauwerk schuf und erfüllt.



Der edel gemeißelte, kraftvolle Kopf Kaiser Heinrichs II., gestaltet vom „Meister der Adamspforte“.

erfaßt sein vom Können dieser mittelalterlichen Meister, die kein Namen nennt.

Ja, es nennt sie kein Namen, diese Schöpfer, die am großen Werk in einer wundersamen schöpferischen Gemeinschaft gearbeitet haben. Man spricht vom Meister der Heimsuchung, vom Meister der Ekklesia, vom Meister des Fürstenportaltympanons, um die Schaffenshand der einzelnen Bildner von einem ihrer charakteristischen Werke abzuleiten. Meister . . . — mehr weiß man nicht. Welch ein lebendiges Sinnbild volksgemeinschaftlichen Wirkens! Jener Meister starb, der andere schuf weiter, jeder mit seiner Persönlichkeit, und dennoch klingt alles im großen Werke zusammen; nicht etwa unpersönlich, nicht etwa ohne Eigenfarbe. Wer diese Bildwerke zu Bamberg betrachtet, findet schon recht bald, wie sehr sich Wesen und Eigenart des einzelnen Steinmetzen und Steinmeisters vom anderen unterscheiden, entdeckt unmittelbar am mehr oder minder gesteigerten, verhaltenen oder locker gelassenen Ausdrucksvermögen, daß einst in der Bauhütte recht verschiedene Temperamente den Meißel führten und das Umriß und Plastik bildende Künstlerauge. Westlichfremdes tritt hinzu und wird verwandelt. Deutsches wächst urtümlich aus dem Stein und formt sein edles, kämpferisches, in die Weite schauendes Antlitz.

Es ist, als sei in all diesen Gestalten, die sich an



Eine der interessanten Schöpfungen des Bamberger Doms: Ein Ausschnitt aus dem Bildwerk Verkündigung.

(Unsere Bilder entnahmen wir dem ausgezeichneten Heft von H. Beenken „Bildwerke des Bamberger Doms“, Verlag Cohen in Bonn.)

Der Untergang des deutschen Walfängers „Rau III"

DNB Bremen, 8. Juni. (Drahtb.) Der Untergang des deutschen Walfängers „Rau III" ereignete sich am Montag nachmittag kurz vor 15 Uhr auf der Weser querab vor der Nordschleuse. Zwei Fischdampfer hatten „Rau III" gerade passiert, als sich plötzlich der Walfänger bei einem Wendemanöver scharf auf die Seite legte, kurz darauf das Hinterdeck hoch in die Luft richtete und dann versank. Die Fischdampfer kehrten sofort zur Unglücksstelle zurück und nahmen einen Teil der im Wasser Schwimmenden auf. Weitere Verunglückte wurden von dem Tender „Nordstern" geborgen. Insgesamt konnten acht Personen aufgefischt werden. Es ist leider damit zu rechnen, daß vier Menschen ums Leben gekommen sind.

Der Walfänger liegt gegenwärtig vor der Nordschleuse auf Grund. Die Bergungsversuche haben inzwischen eingesetzt.

Zwölf Vermißte

DNB. Bremerhaven, 8. Juni. (Drahtber.) **Bei dem Untergang des Walfängers „Rau III" sind auch Verluste an Menschenleben zu beklagen. Die Zahl der Verunglückten konnte jedoch nicht genau festgestellt werden, da die Geretteten von verschiedenen Fahrzeugen aufgenommen wurden. Nach der Personalliste der Seebe-Werft werden jedoch 12 Personen als vermißt angegeben.**

Die Hebeleichter „Kraft" und „Wille" sind auf dem Wege zur Unglücksstätte und werden im Laufe des Dienstag nachmittag in Bremerhaven erwartet. Sie werden dann sofort die Hebeversuche beginnen, da die Gefahr besteht, daß das Schiff schnell versandet.

Roter Kreuzorden Erster Klasse für Gigli

Für seine Verdienste um die deutsch-italienische kulturelle Zusammenarbeit.

DNB. Mailand, 8. Juni. (Drahtb.) Am Vorabend der Einweihung des Goethe-Standbildes in der Mailänder Bibliotheca Ambrosiana fand im Haus des deutschen Generalkonsuls Windels eine von Vorträgen und musikalischen Darbietungen umrahmte Feier statt, an der der deutsche Botschafter in Rom, von Hassel, die Spitzen der Mailänder Behörden, die Vertreter der NSDAP., die Generalkonsuln von Oesterreich und Ungarn, die Vertreter der deutsch-italienischen Kulturgesellschaft und zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Kunst teilnahmen.

Generalkonsul Windels überreichte dem großen Sänger Beniamino Gigli als Anerkennung für seine Verdienste um die kulturelle Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien im Auftrage der Reichsregierung den Orden des Roten Kreuzes 1. Klasse.

Neuer Segelflug-Weltrekord für Frauen

DNB. Stuttgart, 8. Juni. (Drahtb.) Ein neuer Frauen-Weltrekord im Segelfliegen wurde am Montag von einer Schülerin der Reichssegelfliegerschule Hornberg, der 20jährigen Schmidt, aufgestellt. Die aus Pommern stammende Segelfliegerin legte mit dem Segelflugzeug „D-Habicht" die 255 Klm. betragende Entfernung von Hornberg nach Mehltroff bei Plauen im Vogtland zurück und überbot damit den bisherigen Weltrekord von Flugkapitän Hanna Reitsch um 35 Klm.

Jüdischer Mörder zum Tode verurteilt

Klare Sprache eines polnischen Gerichtes

DNB Warschau, 8. Juni. (Drahtb.) Das Warschauer Bezirksgericht verurteilte den marxistischen Juden Judka Leiba Chaskielewicz zum Tode. Der Jude hatte am 1. Juni den Wachtmeister Bujak hinterrücks niedergeschossen.

Die Urteilsbegründung brachte einmal klar zum Ausdruck, welche Gesinnung in der marxistischen Unterwelt herrscht. Das Gericht wies ausdrücklich darauf hin, daß die Tat das Ergebnis der politischen Gesinnung des Juden sei, der einer jüdischen, zweifellos dem Kommunismus nahestehenden Linksorganisation angehöre. Diese kommunistische Einstellung habe in dem Angeklagten Haß gegen Polen und insbesondere gegen die polnische Armee geweckt. Die Einflüsse jüdischer Kreise und eines Teiles der jüdischen Presse hätten ihn zweifelsohne beeinflußt. Da der Angeklagte seine feige Mordtat planmäßig und mit allem Vorsatz durchgeführt habe und er auch nach dem Verbrechen nicht die geringsten Anzeichen der Reue oder eines Bedauerns gezeigt habe, sei ihm gegenüber die höchstzulässige Strafe anzuwenden.

Todesurteil gegen die Mörder eines Waldhüters

DNB Frankfurt a. M., 8. Juni. (Drahtb.) Das Frankfurter Schwurgericht verurteilte den 23jährigen Willi Mieger aus Friedrichsdorf bei Bad Homburg wegen Mordes an dem Waldhüter Ernst Hofmann aus Koeppern zum Tode, einem Jahr neun Monaten Zuchthaus, dauerndem Ehrverlust und Einziehung der Waffen. Mieger war am 16. April von Hofmann beim Wildern ertappt worden. Es kam zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf er den Waldhüter durch Brustschüsse tötete. Die Leiche wurde zwei Tage später in einer mit Wasser gefüllten Bodenvertiefung, die mit Fichtenreisern zugedeckt war, gefunden.

Der polnische Staatsbesuch in Bukarest

Vertiefung des Schutzbündnisses

Herzlicher Grußaustausch zwischen König Carol und dem polnischen Staatspräsidenten

DNB. Bukarest, 7. Juni. (Drahtb.) Der polnische Staatspräsident Moscicki ist in Begleitung des Außenministers Beck zu dem angekündigten Staatsbesuch in Bukarest eingetroffen. Er wurde vom König, dem Thronfolger, der Regierung und den Vertretern der auswärtigen Mächte in Bukarest empfangen und nahm kurz nach seiner Ankunft vor dem Königlichen Schloß gemeinsam mit König Carol die Festparade ab.

Am Abend fand ein Diner im Schloß statt, bei dem zwischen König Carol und dem polnischen Staatspräsidenten Ansprachen gewechselt wurden. Abweichend von der bisherigen Uebung wurden sie nicht in französischer, sondern in rumänischer und polnischer Sprache gehalten. Sowohl die Ansprache König Carols wie die des polnischen Staatspräsidenten waren

von großer Herzlichkeit und Wärme.

Wert und Bedeutung des Bündnisses und seine Verankerung in den beiden Völkern wurden hervorgehoben, ebenso seine Bedeutung im Dienste des Friedens. In besonders warmen Worten sprach Präsident Moscicki von der schöpferischen Tätigkeit König Carols, von der glänzenden Entwicklung, die Rumänien unter seiner Herrschaft nehme, und die auch Polen mit wärmster und freundlichster Anteilnahme verfolge.

*

Der Besuch des polnischen Staatspräsidenten in Bukarest steht im Mittelpunkt der polnischen Pressebetrachtungen. „Gazeta Polska" weist darauf hin, daß die in Bukarest ausgetauschten Trinksprüche sich durch ihren freundschaftlichen Charakter auszeichnen. Die Worte König Carols, wonach

das polnisch-rumänische Bündnis eine Lebensnotwendigkeit für beide Völker

sei, würden in der Welt richtig verstanden werden. Dasselbe gelte auch für die Feststellung, daß nur starke Waffen vor Angriffen schützen könnten. Die Worte des polnischen Staatspräsidenten, daß das polnisch-rumänische Bündnis im Verlaufe der letzten 15 Jahre nicht nur nicht seinen Wert verloren, sondern im Gegenteil sich weiter entwickelt habe, seien besonders beachtenswert. Auch der Hinweis auf die eigenen Kräfte Polens und Rumäniens und ihre Sympathie für ihre Armeen haben große Bedeutung.

Die Polnische Politische Information erinnert in einem Artikel unter der Ueberschrift „Der Aufbau des polnisch-rumänischen Bündnisses" an die Bedeutung,

die Pilsudski der Waffenbrüderschaft mit Rumänien beigelegt hat.

Die polnische Außenpolitik messe dem Bündnis unverändert denselben Wert zu. Das polnisch-rumänische Bündnis sei ein Schutzbündnis und besitze niemandem gegenüber aggressiven Charakter. Der Besuch in Bukarest bezeuge die Verbundenheit und die Gefühle, die polnischerseits für Rumänien und dessen Monarchen bestehen.

Zum dritten Male „Blücher"

10 000-Tonnen-Kreuzer lief vom Stapel

Er wurde auf den Namen „Blücher" getauft

DNB Kiel, 8. Juli. (Drahtb.) In Gegenwart des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, und zahlreicher Ehrengäste aus allen Teilen des Reiches glitt am Dienstagmittag 12 Uhr auf der Werft der Deutschen Werke A. G. in Kiel der 10000-Tonnen-Kreuzer „G" unter dem Jubel der vielen Tausende glücklich vom Stapel. Er erhielt den Namen „Blücher". Die Taufrede hielt der Kommandierende Admiral der Marinestation der Ostsee, Admiral Albrecht.

Er führte aus: Im Aufbau der Kriegsmarine ist heute ein wichtiger, stolzer Tag. Vor unsern Augen steht laufbereit der Eisenrumpf eines neuen Kriegsschiffes, des schweren Kreuzers „G".

Im Namen der Kriegsmarine und meines Oberbefehlshabers danke ich allen Arbeitern des Kopfes und der Hand, die das vor uns stehende Werk ersannen und erbauten. Wir wollen es nie vergessen, daß die Wehrmacht

nur dann in vollendeter Form aufgebaut werden kann, wenn der deutsche Soldat und Arbeiter in guter Kameradschaft Hand in Hand arbeiten.

Der Kreuzer „G" soll auf Befehl unseres Führers einen Namen tragen, der in jedem deutschen Herzen lebhaften Widerhall finden wird, den Namen eines Mannes, der vor 130 Jahren in den Zeiten tiefster Erniedrigung die preußischen Fahnen wieder erhob und sie zu neuen Siegen führte. Klar und fest umrissen steht die nordische Führergestalt des Feldmarschalls Fürst Blücher von Wahlstatt vor unseren Augen.

Noch als Greis war er seinen Soldaten

ein leuchtendes Beispiel unbeirrbaren Gottvertrauens, kriegerischen Mutes, zähen Durchhaltens in Not und Gefahr.

Er konnte von seinen Truppen Unmögliches verlangen, wenn sein „Vorwärts!" aus seinen blauen Augen blitzte. Die Persönlichkeit des Marschalls Vorwärts ist ein Sinnbild des Angriffsgeistes in der deutschen Wehrmacht geworden.

Zum dritten Male soll nun ein deutsches Kriegsschiff den Namen Blücher führen. Mit Stolz und Dankbarkeit gedenken wir dabei des Panzerkreuzers „Blücher", der in der Doggerbank-Schlacht am 24. 1. 1915 durch überlegenes Artilleriefeuer und Torpedotreffer schwerbeschädigt unter seinem tapferen Kommandanten Fregattenkapitän Erdmann in heldenhaftem Kampf die Ehre der Flagge durchhielt bis zum ehrenvollen Untergang. 800 deutsche Seeleute ließen hierbei ihr Leben in treuester Pflichterfüllung.

Die amtliche britische Darstellung über den Kampf des Panzerschiffes „Blücher" schließt mit folgenden Worten:

„Drei Stunden lang, während das Schiff der Brennpunkt einer überwältigenden Feuerkonzentration war, hat es keinen Augenblick aufgehört, das Feuer zu erwidern. Als ein Beispiel von Disziplin, Mut und kämpferischem Geist ist seine Haltung selten übertroffen worden."

Ruhmvolle Tradition verpflichtet!

So liegt auch auf dir, stolzes Schiff, ein heiliges Vermächtnis. Sei stets eingedenk derer, die unter deinem Namen in eiserner Manneszucht bis zum Tode ihre Pflicht taten!

Fahre glücklich! Künde überall in der Welt Macht und Ansehen des Dritten Reiches! Sei tapfer! Wenn man uns einen Krieg aufzwingen sollte, sei der Erste am Feinde, kämpfe wie dein Vorgänger im Geiste Blüchers und Gott gebe dir den Sieg!

Sei treu! Sei stets eingedenk der Ehre der Flagge! Setze alles ein, alle Kraft ein für das deutsche Volk und unseren Führer Adolf Hitler, dem wir auch in dieser Stunde aus dankbaren Herzen unbedingte Gefolgschaft bis zum Letzten geloben, indem wir rufen:

Unser Führer und Oberster Befehlshaber: Sieg Heil!

Dann nahm die Witwe des Kommandanten des in der Schlacht an der Doggerbank gesunkenen Großen Kreuzers „Blücher" die Taufe vor.

Damit ist der Name Blücher

zum dritten Mal in der deutschen Marine vertreten.

Die Korvette „Blücher" wurde in den Jahren 1876—1878 auf der Norddeutschen Schiffsbau A.G. in Kiel gebaut. Sie war zunächst Torpedo-, Versuchs- und Schulschiff, später Wohnschiff der Torpedoschule in Mürwik. 1906 wurde sie aus der Liste der deutschen Kriegsschiffe gestrichen. Das zweite Schiff dieses Namens war der Große Kreuzer „Blücher" (15 200 Tonnen), der 1907 bis 1909 auf der Kaiserlichen Werft Kiel gebaut wurde und zeitweise als Artillerieschulschiff diente. 1914 trat dieser Große Kreuzer zur Flotte und sank dann am 24. Januar 1915, 13,13 Uhr, in der Schlacht an der Doggerbank im Artilleriefeuer der englischen Schlachtkreuzer. Die Besatzung kämpfte heldenmütig bis zum Untergang. Der Kommandant und fast 800 Mann fanden den Tod.

Der älteste und die jüngste Lebensretterin



Die Träger der Rettungsmedaille kamen in Berlin zu einem großen Reichstreffen zusammen. Bei einer Kundgebung im Lustgarten begrüßte Staatssekretär Pfundtner die Teilnehmer. Bei dieser Gelegenheit ließ sich auch der älteste anwesende Träger der Rettungsmedaille, der 86jährige Hermi Sauer aus Münster i. Westf., zusammen mit der jüngsten Lebensretterin, der 11jährigen Eva Seemann aus Kiel, photographieren.

(Scherl-Bilderdienst-M)

Noch leicht unbeständig

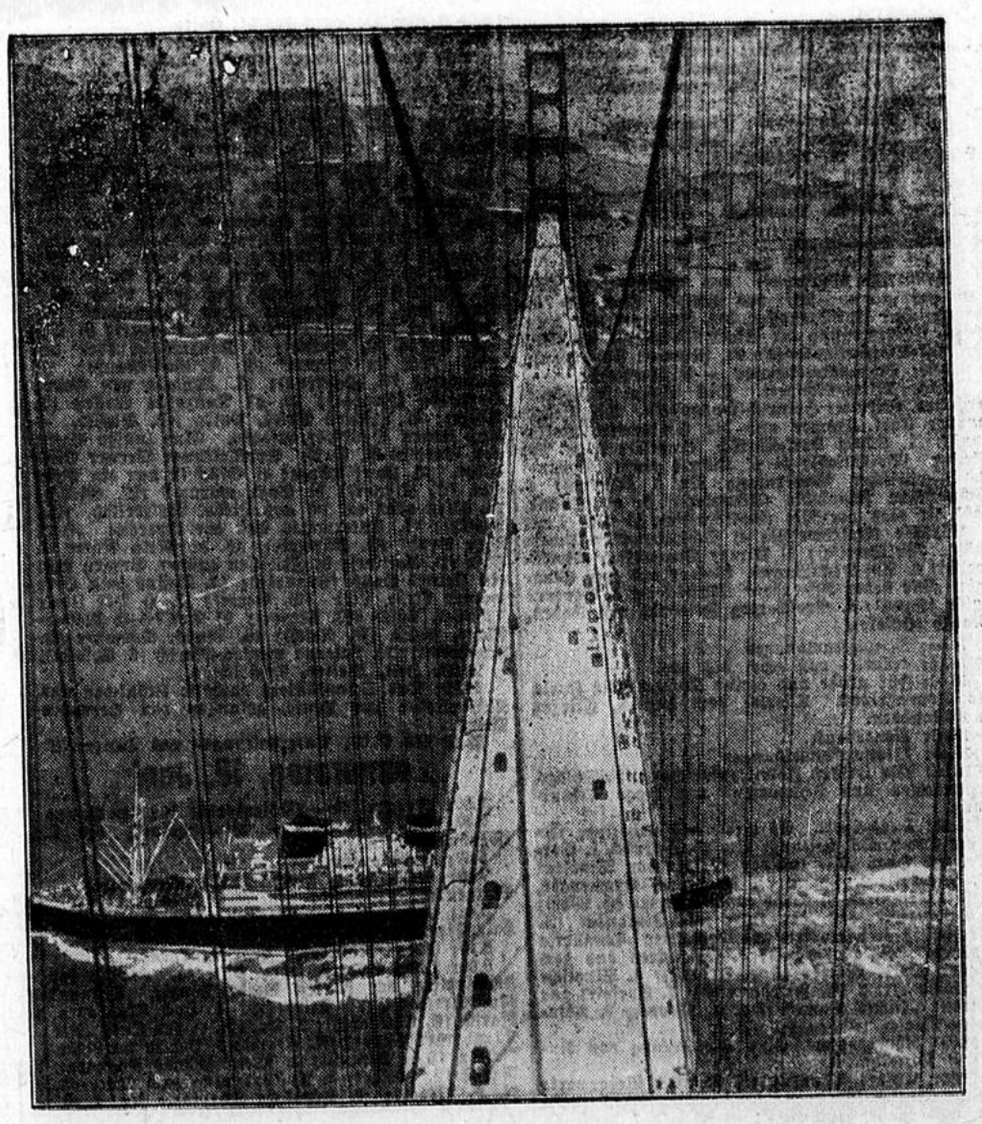
Bericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim vom 8. Juni

Vorhersage für Mittwoch: Schwache Winde aus Südwest, Temperaturen 20—22 Grad, leichte Schauer, teilweise mit Gewittern verbunden.

Vorhersage für Donnerstag: Wechselnde Bewölkung und nur noch geringe Schauertätigkeit, unveränderte Temperaturen.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Beständiger.

Die größte Brücke der Welt



Die größte Brücke der Welt über das Goldene Tor von San Franzisko wurde vor wenigen Tagen eingeweiht.

Bilderdienst-M.)

Im Ausflugslokal
„Zur Lembeck" Hattingen
hören Sie Mittwochs ab 16 Uhr
Kaffee-Konzert
der Kapelle Czaja
anschl. **Tanz**
Bei gutem Wetter im Freien.
Auch jeden Samstag u. Sonntag **Konzert und Tanz**

Parkrestaurant Hüttenau
Samstag, den 12. Juni
Einführungs-Abend
der neuen Hauskapelle
Weiß / Wirth / Butterweck
Instrumental- und Gesangs-Trio.

ODI Gesellschaftsreisen
8 Tg. Hochsauerland . 39.50
14 Tg. Bodensee . . 114.50
14 Tg. Schwarzwald . . 121.00
15 Tg. Nordseeb. Borkum 117.50
15 Tg. „ Norderney 129.50
16 Tg. Ostseebad Timmendorfer Strand . . 121.50
inkl. allem
Fordern Sie unsere Prospekte bei den bekanntesten Reisebüros oder bei
Omnibus-Reise-Dienst G.m.b.H.
ODI Essen, Handelshof, Ruf 33303, 33321

Die kleinen Gelegenheits-Anzeigen in unserer Zeitung führen schnell zum gewünschten Erfolg!

Familien-Nachrichten

Verlobte:
Hattingen: Meta-Luise Holle mit Karl Ostermann.

Gestorben:
Gevelsberg: Ilse Zimmermann. — Adele Wiggershaus, geb. Riggelod, 64 J.
Ober-Sprockhövel: Amalie Rasche, geb. Nelken, 79 Jahre.
Essen: Pg. Theodor Grüters, 57 J. — Abteilungsdirektor i.R. Willy Riemer, 66 J. — Albert Röver, 85 J.
E.-West: Obersteiger i. R. Herm. Hinnenbahl, 70 J.
E.-Bredeney: Pg. Julius Schwarz, 50 J.

Gebrauchte Waschmaschinen
stets vorrätig.
A. Köhne
Altendorf-R.

Kleiderschrank
Holzbettstelle, Waschkommode mit Marmorplatte, alles gebraucht, billig zu verkaufen.
Steele, Westfalenstraße 269 I.

Kohlen-Herde
Ia vernickelt u. verchromt, liefert sofort ab Lager
Wilh. Arens
Bochum-Linden.

RADIO
Volksempfänger
Anzahlung RM. 7.25
Monatsrate RM. 4.40
C. Kuhlmann
Steele, Grendplatz 6

Stadttheater Bochum
Mittwoch, 9. Juni 20—23 Uhr
Vormiete C 28:
Agnes Bernauer
Deutsches Trauerspiel v. Fr. Hebbel
Donnerstag, 10. Juni:
Geschlossen
Freitag, 11. Juni:
Geschlossen

Erfolgreiche Vermittler bei allen Gelegenheiten sind die kleinen Anzeigen, die durch unsere Zeitung die geeignete Verbreitung finden.

Schluß-Strich
Schuppenflechte, Furunkel, Hautausschlag
sind unangenehme gräßliche Leiden. Wie mein Mann und viele andere in 14 Tagen völlig geheilt wurden, beweisen viele notariell beglaubigte Dankesbriefe. Dieses einfache Mittel schreibe ich Ihnen gern umsonst.
Frau Ida Müller, Gasthofbesitzerin „Gold. Krone", Drausendorf b. Zittau Sachs.
— Heilmittelvertrieb nur d. Apoth. —

Anmeldung zu den Städtischen Berufsschulen Bochum

Gemäß § 1 der Ortssatzung für die Berufsschulen in Bochum sind alle nicht mehr volksschulpflichtigen, im Schulbezirk der Stadt Bochum beschäftigten oder wohnhaften unverheirateten Jugendlichen beiderlei Geschlechts unter 18 Jahren zum Besuch der Berufsschulen verpflichtet.

Jugendliche, welche die Berufsschulen noch nicht besuchen, haben sich unverzüglich **spätestens bis zum 12. 6. 1937** in den Geschäftsstellen der Schulen, und zwar für die gewerbliche Berufsschule in dem Schulgebäude Trankgasse 5, Eingang A, Zimmer 20 und für die Mädchenberufsschule in dem Schulgebäude Wittener Str. 23 zu melden.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 12 der Ortssatzung für die Berufsschulen in Bochum bestraft.

Bochum, den 5. Juni 1937
Der Oberbürgermeister

Vergebung von Bürgersteigarbeiten.

Die Pflasterung von verschiedenen Bürgersteigen in den Stadtteilen Ehrenfeld und Wiemelhausen soll vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind in der Straßenbauabteilung, Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Termin für die Angebote: Mittwoch, den 16. Juni 1937, 11 Uhr. Verspätet eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt.

Bochum, den 9. Juni 1937
Der Oberbürgermeister

PARKHAUS BOCHUM IM STADTPARK
Heute um 16 Uhr
Freikonzert
des Städtischen Orchesters

Gasthaus Wagener / Weitmar
Karl-Friedrichstraße 8
Heute Mittwoch ab 7 Uhr
Konzert / Tanz
Einmaliges Gastspiel des Accordion-Künstlers **Arthur Mertens** m. s. Solisten.

Für kl. Haushalt Einfamilienhaus) wird tüchtiges
Hausmädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht. (Zweitmädchen vorhanden.)
Bewerbungen mit besten Empfehlungen unter B. G. 734 an die Gesch.

Für Kolonialw.- u. Feinkostgeschäft tüchtige
Verkäuferin
zum 1. Aug. evtl. sofort. Eintr. ges. Alter 20—22 Jahre.
Angeb. mit Bild u. Geh.-Anspr. bei freier Station unter B. M. 739 an die Gesch. d. Ztg. erb.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
nicht unter 18 J., mit guten Zeugnissen gesucht.
Bochum, Grünstraße 16, am Südpark.

2—3-Zimmer-Wohnung
auch im Neubau, gesucht.
Angeb. u. W. E. 5 a. d. Gesch. d. Ztg.

Möbel-käufer!
Sei selbständig und laß dich nicht durch Autofahrer und Schlepperunwesen beirren, denn dieses alles mußt du mitbezahlen. Laß dich fachmännisch bedienen
Sämtliche Möbel
in meiner großen Ausstellung kaufen Sie zu Preisen, über die Sie selbst erstaunt sein werden.
Möbelhaus Gebrüder Limpinsel
Bochum
Marienstr. 29

Seit Jahrzehnten
kaufen wir bei Karl Bohlmann die
Tapeten
Immer billig, große Auswahl. Zustellung nach allen Richtungen.
Karl Bohlmann
FARBEN
nur Bochum, Kortumstraße 107
Ruf 65426
Das Haus mit dem Farbenstern

Küchen
in bekannten Holzarten zu besonders billigen Preisen.
Möbel-Gelhaus
Bochum, Brückstr. 47
Toreinfahrt.

Silber
Ankauf alter Silber-Münzen und Silber-Bruch
Gen. Berlin 35697
Ludwig Mauer
Bochum
Marienstraße 14.

Die Vertreterin Deiner Interessen — Deine Tageszeitung — verdient es, Deinen gleichgesinnten Freunden und Bekannten, die sie noch nicht halten, empfohlen zu werden.

Ein ge gebr.
Pianos
preisw. auch geg. Raten abzugeben. Verlangen Sie Angebot von
Pianohaus
Marks
Bochum
Kaiser-Wilh. Str.

Wer Zeitung liest kommt besser vorwärts!

Hühneraugen
Hornhaut, Warzen garantiert in 3—5 Tagen beseitigt durch
Schmerz laß nach
Tube 50 Pfg Doppelfußbad 40 Pfg
Drogerie J. Kneider
Bochum
Große Beckstr 10, Telefon 651 76.

Tabelle für Kleingärtner!

Hinweise für den Gemüse-Anbau auf kleinen Flächen mit Angaben über wirksame Ungeziefer- und Schädlings-Bekämpfung. Unentbehrlich für jeden Gartenbesitzer. Uebersichtliche Anordnung, auf starkem Papier gedruckt. Größe der Tabelle 50 × 64 cm. Preis 50 Pfg., bei Abnahme von mehr als 10 Stück 40 Pfg.

Zu beziehen durch den Verlag
Schürmann & Klagges, Bochum
Mühlenstraße 12—14 / Fernruf 64746

Rundfunk

Mittwoch, 9. Juni

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert. Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester, Leitung: Hermann Hagestedt.
7.00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik. Es spielt der Musikzug der Standarte J. 21, Weißenfels.
9.30: Kleine Zwischenmusik.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Deutsche Landschaft. Hörfolge von Wolfram Brockmeier.
10.30: Sendepause.
11.45: Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Uebertragung der Stadt Steinheim. Es spielt die SA-Standartenkapelle 55, Leitung: Karl Baule.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Das Große Rundfunkorchester, Leitung: Heinrich Knappstein. Die Liedergruppe Carl Kromer und die Stuttgarter Volksmusik. 1. König Karl-Marsch (Unrath); 2. a) Am Neckar (Volkslied); b) s' Kübele rinnt (Braun); 3. Schwäbischer Bauerntanz Nr. 1 (Thaler); 4. Schwäbische Rhapsodie (Kämpfert); 5. a) Maidle, laß' dir was verzähle (Volksweise); b) Bin i net a Bürschle (Volksweise); c) Schwobamädle-Ulmermädle (Volksweise); d) Ulmer Spatzenlied (Volksweise); 6. Am Neckarstrand, Walzer aus dem Singspiel „Die sieben Schwaben" (Millöcker); 7. Bauernpolka (Hantz); 8. Großherzog Friedrich von Baden, Marsch (Häfele).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Allerlei von zwei bis drei.
15.00: Für große und kleine Kinder: Wir segeln ins Sommerland. Allerlei vom Segeln, Fliegen und Wandern.
15.30: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Wir treiben Familienforschung. Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.
16.30: Kurkonzert. Es spielt das Städtische Orchester Osnabrück, Leitung: Dr. Paul Brück. 1. Vorspiel zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" (O. Nicolai); 2. Im Park, Folge: a) Promenade, b) Zitronenfalter, c) Strahlender Himmel (H. Löhr); 3. Balletmusik aus der Oper „La Gioconda" (A. Ponchielli); 4. Melodien aus der Oper „Cavalleria rusticana" (P. Mascagni); 5. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer (Joh. Strauß); 6. Slavische Rhapsodie Nr. 2 (C. Friedemann); 7. Vorspiel zur Operette „Pique Dame" (Fr. v. Suppé); 8. Adjutanten-Marsch (Aßhauer).
18.00: Rheinrausch. Eine Schilderung von Rudolf G. Binding.
18.15: Unsere Chorstunde. Drittes Liederwerk: Meiner Mutter für drei- bis vierstimmigen Frauenchor und drei Instrumente, Werk 93 von Otto Siegl. Es singt: Der Kammerchor des Reichssenders Köln, Leitung: Josef Breuer; Mitwirkende: Reinhard Fritzsche (Flöte); Walter Loescher (Oboe); Bernhard Hühnerfürst (Fagott).
18.50: Musik zum Feierabend.
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt. Helene Coccejus (Sopran); Friedrich Eugen Engels (Tenor); Die Sechs frohen Sänger; Ein Heiteres Instrumentalquartett: Willi Jansen — Hermann Arzig (Akkordeon); Willi Beuster (Baß), Edmund Engels (Gitarre). 1. Vorspiel zu einer Operette (E. Mauß); 2. a) Neapolitanisches Ständchen (G. Winkler); b) Kleiner Walzer aus dem Ballett „Pierrot's Geburtstag" (Monti); 3. Fata morgana, Lied aus der Operette „Nofretete" (N. Dostal); 4. a) Seeschwalben, Walzer (J. Alex); b) Auf der Harmonika, Polka (K. Mahr); 5. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer (Joh. Strauß); 6. Zwei Tänze: a) Gute Laune, Fox (Häringer); b) Ich schau' so gern in deine Augen, Fox (L. Eysoldt); 7. Ich wollte, daß mein Gatte wär', Duett aus der Operette „Der Obersteiger" (K. Zeller); 8. a) Windstärke 11 (H. Zander); b) Eilpost, Polka (L. Kletsch); 9. Konzertstück über das Lied „Nur im Traum" (E. Kalthoff/Mauß); 10. Ständchen (J. Heykens); 11. Königin von Capri, Serenade (Zander); 12. a) Tanzende Wellen (E. Adam); b) Leichtes Spiel, Polka (W. Glahé). — Von wegen Denksportaufgabe. Eine lustige Szene von Goswin P. Gath. Spielleitung: Werner Vielhaber. 13. Zwei Tänze: a) Glück ist nur ein Märchen (J. Rixner); b) Sag', warum? (W. Glahé); 14. Alles alles tu' ich aus Liebe, Walzerlied (Fr. Doelle); 15. Intermezzo aus der Operette „Herz über Bord" (E. Künneke); 16. a) Mein Name ist Hase (H. Sattler); b) Zwischen grünen Bergen steht ein kleines Haus (Kennedy); 17. Oeffne dein Herz meiner Liebe, Lied (G. Becce); 18. a) Der fidele Schuster, Polka (W. Meyer); b) Der fidele Kletter-Maxe, Polka (P. Reich); 19. Ljuba, Romanze (J. Lipschakoff); 20. Laterna magica-Marsch (L. Eysoldt).
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30: Das Schatzkästlein enthält: Ständchen und Minnelieder zur Laute, gesungen von Hermann Munk.
23.10 bis 24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Donnerstag, 10. Juni

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Ohne Sorgen jeden Morgen. Kapelle der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig, Leitung: Musikdirektor Ernst Stieberitz. 1. Hoch Thüringen, Marsch (E. Stieberitz); 2. Ouvertüre zur Oper „Die Nürnberger Puppe" (A. Adam); 3. Perlen der Liebe, Walzer (Joh. Strauß); 4. Mein schönes Regiment, Marsch (L. Loeser); 5. Aufforderung zum Tanz (C. M. v. Weber); 6. Slavische Rhapsodie Nr. 2 (C. Friedemann); 7. Ehr' und Wehr, Marsch (Rosenhöcher).
9.30: Kleine Zwischenmusik.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.



Erleichterte Zahlungsbedingungen durch die Waren-Kredit-Gesellschaft des Essener Einzelhandels, Theaterplatz 12 — Kaufabkommen mit der Beamtenbank

DAS HAUS FÜR ALLE DIE GUT UND BILLIG KAUFEN WOLLEN

CRAMER & MEERMANN KG
Essen, Limbecker Straße

Die **Zeitung**
bringt dir die Welt ins Haus!